MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

147 (31.3.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279784

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD[illegible]ENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B erscheint wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 [illegible] meterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die [illegible] zeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholu[illegible] Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12 [illegible] Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und [illegible] klagsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4961.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 147 | Mittwoch, 31. März 1937

Heute beginnt eine neue Artikelserie: Ostseepiraten mit „Sprit-Torpedos"

Hodza wieder in Wien

Neue Nahrung für das Gerede von einer Querachse Wien–Prag

Wien, 31. März.

Wie verlautet, hat der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza seinen Osterurlaub auf dem Semmering beendet und ist ziemlich überraschend wieder in Wien eingetroffen. Diese abermalige Anwesenheit in der österreichischen Bundeshauptstadt wird in politischen Kreisen stark vermerkt.

Barometrische Schwankungen . . .

Fast gleichzeitig mit dieser Meldung erreicht uns der folgende interessante Bericht des ständigen Wiener Berichterstatters des „Hakenkreuzbanner":

Im Wiener Wald blühen jetzt in der Sonne die Schneeglöckchen, die Ausflügler bringen Sträußchen heim aus Veilchen, Gänseblümchen und Palmkätzchen. Es lenzelt. Aber ach, am nächsten Tag trägt der Kahlenberg eine Schneekappe und über Wien braust wütender Weststurm. Uebermorgen aber erwachen wir mit charakteristischem Müdigkeitsgefühl, über Nacht stieg das Thermometer um 15 bis 20 Grad, über das Karst-Gebirge bläst der Schirokko herein und erinnert uns überdeutlich daran, daß sich im Wiener Becken die klimatischen Einflüsse dreier Zonen treffen: der nordwestlich-ozeanischen, der mittelmeerischen und der östlich-„pannonischen". Wenn auch der letzteren brutale Steppenhitze uns erst im Sommer überfallen wird. Das alles hat mehr als jahreszeitliche Bedeutung: Auch in den Temperamenten der Wiener kreuzen sich die Zonen, und selbst auf die politische Wettermacherei hierzulande paßt der Vergleich. Als das offiziöse „Giornale d'Italia" in der ersten Märzhälfte deutlich zu verstehen gab, daß Italien sich der Wiederkehr der Habsburger widersetzen werde, fühlten sich gewisse klerikale Wiener Kreise übermäßig gereizt. Man konnte dann in ihren Blättern lesen, neben den Römerprotokollen, die Oesterreich, Italien und Ungarn zu einer Gruppe binden, gebe es auch andere Möglichkeiten, z. B. die Querachse Wien — Prag. Man könne in Wien auch anders, zumal wenn die Ungarn mittäten. Und das plötzliche Erscheinen des tschechischen Ministerpräsidenten Hodza in Wien tat dann natürlich ein übriges. Aber die Ungarn sind bereits heftig erschrocken; denn allzu viel trennt sie unversöhnlich von der Tschechoslowakei. Man kann deshalb vermuten, daß das Gerede um den Besuch Dr. Hodzas bei Dr. Schuschnigg und das Pressegemunkel von der Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit Wien — Prag jenen barometrischen Schwankungen zuzurechnen ist, die in Wien nun mal zum Klima, zur geographischen Lage gehören und die man nicht zu tragisch nehmen darf.

Dr. Schuschniggs Befriedungsaufgabe

Das gilt auch für das Auf und Ab in der Innenpolitik und für die Beurteilung ihrer vordringlichsten Aufgabe: der Versöhnung zwischen „nationaler Opposition" und Staatsführung. Der neue Staatssekretär für das Sicherheitswesen, der Wiener Polizeipräsident Skubl, ist zwar ein reiner Polizeimensch, in seiner ganzen Laufbahn nie etwas anderes gewesen. Wenn es ihm aufgegeben würde, würde er seine Beamtenpflicht erfüllen und hart zufassen. Aber die eigentliche Zuständigkeit für die Befriedungsaufgabe liegt ja in den Händen des Kanzlers selbst, und man darf ihm glauben, daß es ihm mit der Befriedung, so wie er sie auffaßt, ernst ist. Aber Wien ist nicht Oesterreich. In den Bundesländern weht oft dickere Luft, von klerikalen Niederschlägen eingetrübt, wenn in Wien gerade die Sonne scheint. Da kann oft selbst der Kanzler sich nur schwer durchkämpfen, wenn z. B. der Bischof Gföllner in Linz sich scheltend einmengt; und daraus erklären sich die Befürchtungen für das nationale Leben, die man da und dort in der österreichischen Provinz mit Recht an den Abgang des bisherigen Sicherheitsministers Neustädter-Stürmer knüpfte.

Und doch, wie dringend braucht Oesterreich den inneren Frieden; denn übergroße Aufgaben harren seiner auf sozialem Gebiet! Noch immer erreichen 80 vom Hundert der Bevölkerung nicht das einkommensteuerpflichtige Minimum von 1400 Schilling jährlich (700 Reichsmark)!

Oesterliche Hoffnung

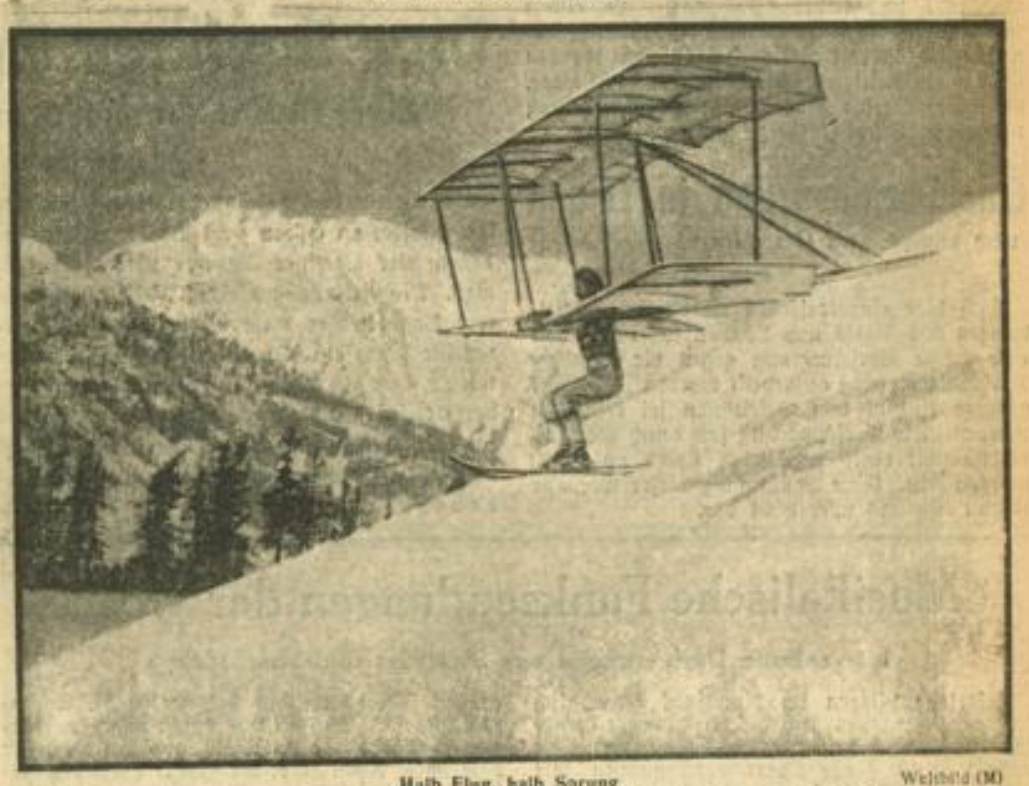
Den Wiener drängt es, wie nur irgendeinen Weltstadtbewohner, am Wochenend oder Sonntag hinaus in die schöne Natur, die für ihn so herrlich nahe vor den Ausläufern der Stadt liegt. Aber zahllose Familienväter können sich nicht die 64 Groschen (32 Pfennig) je Kopf leisten, die eine Sonntagsrückfahrkarte auf der Straßenbahn kostet, mit der sie an den Fuß der Berge gelangen würden. So begnügen sie sich mit einem Spaziergang in die Donau-Auen oder in den Prater. Im Wechsel von Sturm und Sonnenschein war auch dort schon über die Ostertage das Wehen des Frühlings zu spüren, der „Blumen, Laub und Lieder bringt" — und mit gutem Grunde heuer auch die Hoffnung auf beständigere Zeiten für das von Wind und Wellen geschüttelte Oesterreich.

Die Stätte der Olympia-Ausgrabungen

Reichserziehungsmi[illegible] Rust wird sich in diesen Tag[illegible] nach Griechenland [illegible]en, um dort den Eröffnungsfeierlichkeiten des Beginns der Ausgrabungen des alten Olympia beizuwohnen, die der Führer während der Olympischen Spiele ankündigte. Unser Bild: Die Ruinen der klassischen Stätten von Olympia, wo Reichserziehungsminister Rust den ersten Spatenstich zum Beginn der Ausgrabungen vornehmen wird. Weltbild (M)

Sprung über die Kameraden Weltbild (M)

Solche eindrucksvollen Akrobatenkunststücke haben sich die englischen Nachrichtentruppen für das in Aldershot stattfindende Königsturnier ausgesucht. Ein Motorradfahrer saust in voller Fahrt von einem Aussichtsbrett aus über die Köpfe seiner Kameraden hinweg.



Halb Flug, halb Sprung Weltbild (M)

Eine Verbindung des Skispringens mit dem Luftsegeln wird hier im Engadin vorgeführt. Dies neuartige Betätigung im Rahmen des Wintersports gestattet Absprünge mit großen Weiten.

Japans Parlament aufgelöst

Weil die Parteien sich als unfähig erwiesen

Tokio, 31. März.

Das japanische Kabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung die Auflösung des Reichstags beschlossen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Parteien — trotz zweimaliger Verlängerung der Tagungsdauer — nicht gewillt waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden.

Neuwahlen am 30. April

Die Neuwahlen zum japanischen Reichstag sind auf den 30. April festgesetzt worden.

Die Auflösung des Reichstages ist insofern überraschend gekommen, als die Zusammenarbeit von Regierung und Parteien noch kürzlich als ein Erfolg des Hayashi-Kabinetts bezeichnet wurde. Allerdings war das Kabinett zu weitgehendem Entgegenkommen gegenüber den Parteien gezwungen, um eine Verabschiedung des Haushalts in Höhe von drei Milliarden Yen und der wichtigsten Regierungsvorlagen zu ermöglichen. Das Kabinett wollte unbedingt eine vorzeitige Auflösung und damit notwendig werdende kaiserliche Notverordnungen zur Inkraftsetzung des Haushalts verhindern und verlängerte deshalb auf Druck der Parteien die Tagungsdauer des Parlaments um etwa zwei Wochen, obwohl die gesetzliche Tagungsdauer des Reichstages drei Monate beträgt. Nachdem jedoch am Dienstag die Parteien fast in der Form eines Ultimatums eine neue Verlängerung forderten und hiervon die Verabschiedung wichtiger Vorlagen, darunter der Gesetze über Wirtschaftskontrolle und Agrarreform, des Wahlgesetzes und des Gesetzes zur Sicherung des Militärgeheimnisses abhängig machten, bestanden Heer und Marine auf der Auflösung.

Politische Kreise betonen, daß die Parteien die ernste Lage vollkommen verkannt und an-

MARCHIVUM

scheinend geglaubt hätten, die Nachgiebigkeit des Kabinetts zur Stärkung ihrer Parteipolitik ausnützen und die geplante Staatsreform verhindern zu können, die den wachsenden Einfluß der Parteipolitik auf die Staatspolitik unterbinden soll. Die unter der Oberfläche schlummernde Regierungskrise sei durch den vom Hayashi-Kabinett angebahnten Waffenstillstand mit den Parteien nicht zu beheben. Die gegenwärtige Krisenzeit könne nur durch eine starke, also von parteipolitischen Einflüssen unabhängige Regierung überwunden werden. Freilich sei zweifelhaft, ob das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung stark genug sei, gegen die Parteien die schon vom Hirota-Kabinett geforderte Staatsreform durchzusetzen.

Eine neue Regierungspartei?

Die allgemeine Ansicht unterrichteter Kreise geht dahin, daß Neuwahlen nach dem geltenden Wahlgesetz bestenfalls eine Stärkung der Splittergruppen ergeben werden. Entscheidende Veränderungen werde das Parlament in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht erfahren. Es wird deshalb behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, von sich aus in den Wahlkampf einzugreifen und noch im letzten Augenblick den Versuch zu machen, mit Hilfe des Militärs und nationalistischer Gruppen eine neue Regierungspartei ins Leben zu rufen. Allerdings, heißt es, sei der Erfolg zu bezweifeln, selbst wenn die neue Partei durch Teile der alten Parteien (Minseito, Seiyukai, Kokumin) unterstützt würde. Die Regierungskrise sei höchstens aufgeschoben. Die einzige Lösung sei, daß das Hayashi-Kabinett zurücktrete und daß die für die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten entscheidenden Kreise in der Umgebung der Krone die Bildung eines unabhängigen Kabinetts ermöglichen.

Norman Davis traf in London ein

Mit politischen Aufgaben?

London, 31. März.

Präsident Roosevelts außerordentlicher Botschafter, Norman Davis, ist Mittwochfrüh in London eingetroffen. Bei seiner Ankunft erklärte Norman Davis, daß er nur zur Beteiligung an der internationalen Zuckerkonferenz nach London gekommen sei und dementierte die Gerüchte, wonach die Beteiligung an der Zuckerkonferenz nur ein Deckmantel für eine geheime diplomatische Mission sei.

Trotzdem hält die englische Presse an der Auffassung fest, daß Roosevelts vertrautester Mitarbeiter zu anderen Zwecken nach London gekommen sei, als über Zuckerfragen zu verhandeln. Angeblich ist seine Aufgabe, die Haltung Englands und seiner Gliedstaaten zu einem internationalen Zollabkommen festzustellen. Daneben soll Davis jedoch auch beauftragt worden sein, ganz inoffiziell über die europäische Lage, die Möglichkeiten einer Rüstungsbeschränkung und die pazifische Frage zu sprechen.

Eine Verschwörung in Tetuan

nach unbestätigten Gerüchten niedergeworfen

Gibraltar, 31. März.

Nach hier eingetroffenen unbestätigten Meldungen aus Paris und London soll in Tetuan eine lokale Verschwörung gegen die spanische Nationalregierung aufgedeckt worden sein. Eine größere Anzahl von Beteiligten sei erschossen worden. Die Verschwörung soll durch die Aufmerksamkeit eines arabischen Kochs aufgedeckt worden sein. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt allerdings noch nicht vor.

Wieder ein jüdischer Großbetrüger

entlarvt, aber leider entfloh er bei Nacht und Nebel

Danzig, 31. März. (HB-Funk.)

Der Inhaber der Reederei und Schiffsmaklerei Karlsberg, Spiro u. Co. in Danzig, der Jude Micha Freydberg, alias Freudenberg, hat unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast Danzig im Flugzeug bei Nacht und Nebel verlassen und ist nach Schweden geflüchtet.

Wie inzwischen festgestellt werden konnte, arbeitete seine „Firma", die angeblich ausländische Reedereien in Danzig vertrat, mit rund 200 000 Gulden Unterbilanz und hätte schon vor Jahren Konkurs anmelden müssen. Es haben sich bereits zahlreiche Kreditgeber und sonstige Gläubiger aus Danzig und aus dem Ausland gemeldet. Eine ganze Reihe von Firmen ist durch den Juden Freudenberg betrogen worden. So wurde u. a. eine Londoner Schiffahrtsgesellschaft um rund 3000 Pfund Sterling geschädigt. Eine polnische Bank in Gdingen wurde um 40 000 Zloty betrogen. Die Bank hat inzwischen gegen Freudenberg Strafantrag gestellt.

Es liegen neue Beweise dafür vor, daß ein in Amsterdam bestehender jüdisch-bolschewistischer Waffenschmuggelkonzern, in dem die Gebrüder Wolff und ein Sowjetangestellter sich führend betätigen, trotz strenger Ueberwachungsmaßnahmen der holländischen Behörden den spanischen Bolschewisten weiterhin Waffen liefert.

Nach Sibirien verbannt – tot

Das Ende des Oberhaupts der russischen orthodoxen Kirche

Warschau, 31. März. (HB-Funk.)

Die polnische Presse veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach dort Gerüchte über den tragischen Tod des derzeitigen Oberhauptes der russischen orthodoxen Kirche, des Metropoliten Peter von Krutitza, verbreitet sind.

Der Metropolit war vor über 10 Jahren von den Bolschewisten nach Sibirien verbannt worden, wo er unter ständiger Bewachung der GPU in der Nähe der Mündung des Flusses Ob lebte. Obwohl die Zeit der Verbannung lange abgelaufen war, kehrte der Metropolit nicht nach Moskau zurück, angeblich, weil er auf die ihm seitens der Sowjetbehörden gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte. In Kowno wird vermutet, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Der orthodoxe Metropolit in Kowno hat unlängst eine Benachrichtigung aus Moskau erhalten, aus der hervorgeht, daß an die Stelle des Metropoliten Peter von Krutitza der Metropolit Sergius getreten sei. Auf eine Anfrage des Kownoer Metropoliten, der dem Moskauer Patriarchenstuhl kirchlich untersteht, sollen die Sowjetbehörden die Antwort erteilt haben, der Metropolit Peter von Krutitza sei gestorben, ohne indessen genauere Angaben über den Zeitpunkt des Todes und seine Ursache zu machen.

Noch Ungewißheit um Filchner

Nur „zeitweilig festgehalten"?

Nanking, 31. März.

Ueber das Schicksal des deutschen Asienforschers Filchner besteht nach wie vor Ungewißheit. Wie die deutsche Botschaft erfuhr, ist Filchner nicht „verhaftet", sondern nur „zeitweilig festgehalten" worden. Es verlautet sogar, daß Filchner sich bereits wieder in Freiheit befinde. Wegen der Feiertage war es der deutschen Botschaft unmöglich, sich mit der Nanking-Regierung in Verbindung zu setzen. Man mußte sich darauf beschränken, in Urumtschi Nachforschungen anzustellen, deren Ergebnis noch unbekannt ist.

Vier Berliner Ruderer ertrunken

Zwei Boote kenterten im gefährlichen „Nudeltopf"

Berlin, 31. März.

Bei Berlin ereigneten sich, wie erst jetzt bekannt wird, an Ostern zwei Bootsunglücke, bei denen vier Berliner Ruderer ums Leben kamen. Die Rettungsgesellschaft hatte schon mehrere Tage vorher viele Berliner Wassersportvereine durch ein Rundschreiben darauf hingewiesen, daß der Wolziger See, der in Rudererkreisen „Nudeltopf" genannt wird, gerade in der jetzigen Jahreszeit überaus gefährlich und bei unbeständigem Wetter nur unter Lebensgefahr befahrbar ist. In dem Rundschreiben hieß es weiter, daß beim Zeigen der roten Sturmflagge der See unter keinen Umständen befahren werden darf.

Trotz dieser Warnungen versuchten mehrere Boote über den See hinwegzugelangen. Während sich die meisten jedoch in der Nähe des Ufers hielten, versuchten einige den See zu überqueren. Dabei kam ein Zweier mit Steuermann zum Kentern. Da den Sportlern nicht unverzüglich Hilfe gebracht werden konnte, kamen alle drei Ruderer in den hoch aufschlagenden Wellen um. Etwa zur gleichen Zeit machte ein anderes Boot von Blossin her ebenfalls den Versuch, trotz der aufgezogenen roten Sturmflagge den See zu befahren. Das zweite Boot hatte einen starken Tiefgang und war ferner verhältnismäßig schwer beladen. Als sich das Boot etwa in der Mitte des Sees befand, geriet es in eine Regenbö, die von starken Sturmstößen und heftigen, den Wolziger See kennzeichnenden Unterströmungen begleitet war. Binnen weniger Sekunden schlug das Boot voll Wasser und kenterte schließlich ebenfalls. Während sich drei Sportler retten konnten, ist der vierte ertrunken.

Das Boot und zwei Koffer trieben gestern an Land. Trotz eifrigster Suche ist es aber der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft bisher nicht gelungen, die Leichen der vier ertrunkenen Sportler zu bergen.

Von der Konfirmationsfeier in den Tod

Ein schweres Autounglück

Münster i. W., 31. März.

Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf der Straße von Beckum nach Keitlinghausen ein schweres Autounglück. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen kam von einer Konfirmationsfeier aus Luebecke. Wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung prallte der Wagen gegen einen Straßenbaum. Der Lenker des Wagens und der Besitzer wurden auf der Stelle getötet, die hinten im Wagen sitzenden vier Familienangehörigen trugen schwere Verletzungen davon.

Feuer im Kloster Mariental

Während eines Gottesdienstes entstanden

Wiesbaden, 31. März.

Das Franziskanerkloster Mariental im Rheingau wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht. Vermutlich durch einen Kaminbrand entstand während des Vormittagsgottesdienstes im Dachstock ein Feuer, das sich rasch ausbreitete, so daß der ganze Dachstuhl alsbald in hellen Flammen stand. Trotz des energischen Eingreifens der gesamten Wehren des Rheingaues, der SA, HJ und der Wehr von Wiesbaden brannte der Dachstock völlig aus. Hierbei wurde auch ein Teil der Klosterbibliothek vernichtet. Die Klosterkapelle blieb unversehrt.

Neues Zugunglück in Frankreich

Zu schnell gefahren / Zwei Todesopfer

Paris, 31. März.

In der Nähe von Dax, einige Kilometer nordöstlich von Bayonne in der äußersten Südwestecke Frankreichs, entgleiste in der letzten Nacht der Schnellzug Paris—Hendaye. Offenbar ist das Unglück auf übermäßig hohe Geschwindigkeit zurückzuführen, denn die Untersuchung ergab, daß der Zug im Augenblick des Unglücks mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern über eine in Ausbesserung befindliche Gleisstrecke dahinraste. Die drei letzten Wagen des Zuges sprangen aus den Schienen und stürzten die acht Meter hohe Böschung hinunter, in einen Bach. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden zwei Reisende getötet und 60 verletzt. Von den Verletzten mußten 30 ins Krankenhaus von Dax eingeliefert werden.

Musikalische Funksendungen der Woche

Interessante Darbietungen aus Stuttgart und Saarbrücken

Feiertage pflegen im Rundfunk gewöhnlich dadurch aufzufallen, daß die Programme durchschnittlich etwas besser sind als sonst. Dabei sei nicht nur an große Opernübertragungen wie „Parsival", „Fidelio" usw. oder wertvolle Sinfoniekonzerte gedacht — sie begegnen dem eifrigen Rundfunkhörer nicht gerade selten, wenn auch oft zur Nachtzeit — sondern vor allem an die kleineren Darbietungen, die im allgemeinen dem Tagesplan eines Senders das charakteristische Gepräge geben. Aus der Vielzahl der zeitlich kürzeren Veranstaltungen ragte eine Sendung aus Stuttgart hervor, die das einfache Kennwort trug:

„Morgenkonzert" am Karfreitag

Die Vortragsfolge war mit Werken von Bach und Brahms geschickt aufgebaut. Männliche Kraft und bezwingende Einheitlichkeit verriet Bachs „Brandenburgisches Konzert" in F-dur Nr. 1", das als Soloinstrumente zwei Hörner, drei Oboen und Fagott dem Orchestertutti gegenüberstellt. Die Wiedergabe ließ Anlage und Aufbau des Werkes in klaren, plastischen Linien erstehen. Es muß wohl schon Karfreitag werden, bis solche Meisterstücke polyphoner Kunst im Rundfunk zu hören sind — sehr zu Unrecht; denn gerade die lebensfrohen, stets mitreißenden Brandenburgischen Konzerte könnten in Sendungen, die symphonischer Musik gewidmet sind, viel häufiger aufgeführt werden, zumal sie sich dem Verständnis des Hörers nicht schwer erschließen. Freilich erfordert ihre Wiedergabe von Orchester und Dirigent eine größere Leistungsfähigkeit als etwa die bei allen Gelegenheiten gehörten Fantasien über Melodien von .... Die Rundfunkorchester können indessen — so sagen wir mit A. Schweitzer — „nur Vorteil davon haben, in Bachs Schule genommen zu werden". Ihre Vertrautheit mit dem Stil des großen Thomaskantors bekundeten R. Schimmer und O. Hohn, die das Largo aus dem Konzert in d-moll für zwei Violinen mit Orchester vortrugen, einen Satz, der größte Tiefe des Gefühls und Strenge der Formbildung vereinigt.

Mit dem „Schicksalslied" für Chor und Orchester von Johannes Brahms erreichte das Morgenkonzert seinen künstlerischen Höhepunkt. Im Text gestaltete F. Hölderlin den Gegensatz zwischen der sorglosen, ungetrübten Ruhe der antiken Götterwelt und dem leidvollen, von tausend Zufällen abhängigen Schicksal des menschlichen Lebens — eine Darstellung, die der Antike entspricht, unserer Lebenshaltung und Weltanschauung zuwiderläuft. Reimann weist mit Recht darauf hin, daß Brahms in der Behandlung des Stoffes viel weitergeht: „denn er wendet sich am Schlusse, in einem der Einleitung entsprechenden Orchesternachspiel, zum Anfang zurück und löst so das wirre Mühsal des Menschenlebens in seligen Frieden auf." So entstand ein Kunstwerk, das in seiner Art einzig dasteht. Es lebt geradezu von dem Gegensatz zwischen Himmel und Erde. Ebenmäßig und ruhig fließt der Chorsatz nach dem zartgetönten, von leisen Paukenschlägen begleiteten Vorspiel des Orchesters dahin, bis mit dem Eintritt der dritten Strophe der Rhythmus sich ändert; er wird stockend und symbolisiert trefflich das „Fallen" der „leidenden Menschen", die das Schicksal „wie Wasser von Klippe zu Klippe" wirft.

Für die Wiedergabe des prächtigen Werkes setzten sich der Rundfunkchor, der nicht gerade häufig zu hören ist, und das Rundfunkorchester unter Leitung von W. Steffen verdienstvoll ein, so daß eine in sich geschlossene, eindrucksvolle Sendung zustande kam.

Kann sie vorbildlich in ihrer Art genannt werden, so verdient neben ihr auch eine Sendung, die der Reichssender Saarbrücken auf Ostermontagmorgen veranstaltete, Erwähnung:

„Kleine Kostbarkeiten"

„Vergeßt des Alltags Mühen und Sorgen, freut euch mit uns am Festtagsmorgen!" rief der Rundfunksprecher seinen Hörern entgegen und kündigte eine Veranstaltung an, die H. Fischer „aus deutscher Dichtung und Musik" zusammenstellte. Zwanglos wirkend, aber doch gewählt folgten sich die zum Teil recht erlesenen Darbietungen. Gleich zu Beginn überraschte die „kleine" Orgelfuge in g-moll von J. S. Bach in Orchesterbearbeitung. Das Werk stammt aus der Jugendzeit des Meisters, läßt aber bereits in dem groß angelegten Thema und dessen planvollen Durchführungen die Genialität ihres Schöpfers erkennen. In die Gefilde der romantischen Klaviermusik führten Werke von Brahms und Schubert. W. Backhaus spielte zwei Brahmssche Intermezzi, Stücke voll intimen Reizes für jeden Freund echter Hausmusik, kleine Kunstwerke, die in jedem Takt die beherrschte Satztechnik und in ihrer wunderbaren Tönung das tiefe Klangempfinden ihres Meisters verraten! Nicht weniger anspruchsvoll sind die lyrisch empfundenen Impromptus von F. Schubert, aus denen W. Rehberg spielte, sicherlich sind sie in ihrer einfachen, aber edlen Melodik volkstümlicher als die Brahmsschen Kompositionen.

Zu diesen Werken standen die dazwischen eingestreuten Dichtungen von Eichendorff, Lenau, Rilke, Blunck, Kolbenheyer u. a. zwar in keinem unmittelbaren Verhältnis, doch waren sie außerordentlich geschmackvoll ausgewählt und entsprachen qualitativ den musikalischen Darbietungen. Besondere Aufmerksamkeit verdienten Briefe Goethes an Frau von Stein, die nicht nur Reiseeindrücke wiedergaben, sondern auch zugleich Selbstbekenntnisse des großen Dichters bedeuteten. Wie gefühlvoll — und vielleicht auch schuldbewußt? — erzählte er doch von seinem späteren Besuch in Sesenheim! Von der äußeren Erscheinung Goethes und seiner Lebensart gab der Bericht Eckermanns vom 10. Juni 1823 — anläßlich der ersten Begegnung der beiden Männer ein anschauliches Bild. Es wäre sicherlich interessant gewesen, im Rahmen der Sendung etwas über Goethes Einstellung zur Musik zu erfahren; ganz allgemein gesprochen bildet ja das Thema, große Dichter und Denker in ihrem Verhältnis zur Tonkunst darzustellen, eine dankbare Aufgabe für den Rundfunk, eine Aufgabe, zu deren Lösung bislang nur bescheidene Versuche — mit Erfolg vor einiger Zeit bereits vom Reichssender München — unternommen worden sind.

Das Osterprogramm des deutschen Rundfunks schloß der Reichssender Stuttgart mit einem Nachtkonzert ab, das sowohl Kammermusik wie auch große Orchesterwerke zu Gehör brachte.

Musik in Europa

Dr. W. Buschkötter dirigierte die Haffner-Sinfonie von Mozart und brachte sie unter feinsinniger Ausdeutung der Partitur zu klingendem Leben. Entbehrten die Trio-Sonate für Flöte, Gambe und Spinett von Purcell und Chopins, von J. v. Tschurtschenthaler und W. Hindelang schön gespieltes Rondo e-moll für Klavier zu vier Händen usw. nicht des besonderen Reizes, so hinterließen die Brahms-Variationen über ein Thema von Haydn doch den stärksten Eindruck. Das Werk ist ein Meisterstück musikalischer Charakterisierungskunst. In feinsinniger kontrapunktischer Arbeit bringt es bald energische, bald lieblich-sanfte oder auch scherzhafte; bald von den Streichern, bald von den Bläsern beherrschte Veränderungen, die mit einem auf ostinatem Baß beruhenden Finale klangprächtig abgeschlossen werden. Die Wiedergabe durch die Münchener Philharmoniker unter der zielbewußten Leitung S. v. Hauseggers war stilvoll und werkgerecht.

Walter L. Becker-Bender.

MARCHIVUM

Ostsee-Piraten mit „Sprit-Torpedos"

Mit Radio und Flugzeug gegen Alkoholschmuggler / Ein Entscheidungskampf im Baltischen Meer

Von Atta Nissen

Zollflugzeug — ahoi!

Das Meer ist ruhig. Aber die Luft ist kalt, und so sitzen wir im warmen Salon, hören das gleichmäßige Stampfen... noch eine halbe Stunde, und Helsinski ist erreicht.

Jetzt mischt sich in das Geräusch der Maschinen ein anderes Surren. Das scheint ein Flugzeug... nicht so häufig hier oben. Rasch sind wir an Deck, stehen neben dem Kapitän auf der kleinen Brücke.

Richtig — langsam streicht eine kleine Jagdmaschine über uns vorbei. Der Kapitän grüßt herauf. „Also eines von den geheimnisvollen Aussenflugzeugen, von denen man jetzt so viel hört, ist das wohl nicht?" fragen wir.

„Die", antwortet in seiner langsamen Art der Kapitän, „nein, das ist Zoll!"

„Seit wann fliegt denn der Zoll?!" fragen wir erstaunt.

„Na — — — Schmugglerjagd!"

Nachtgespräch im Hotel „Du Nord"

Richtig, davon hatte mir neulich abends ja schon der Kollege im „Du Nord" in Tallinn (Reval) erzählt. Plötzlich ist mir diese Nacht wieder lebendig. 3 Uhr morgens. Der rote Salon ist gefüllt, Lachen, Trinken, der Geiger, dieser herrliche russische Geiger geht von Tisch zu Tisch — in seinem Bogenstrich faßt er den ganzen Taumel der Nacht zusammen.

Wir hatten gelacht, getrunken... aber dann war allmählich all das zurückgetreten, als mein Freund, der Redakteur einer estnischen Zeitung ist, zu erzählen begann.

Und während sich jetzt langsam das Dunkel der Nacht über das Meer senkt, steigen vor meinem Geist die Bilder auf, von denen mein Freund berichtete. Ich wähne die riesigen Schmuggeldampfer zu sehen, die unter falscher Flagge fahren. Die kleinen, flotten Motorboote, meist nur mit zwei bis drei Mann besetzt, kommen mit abgeblendeten Lichtern durch die Nacht. Eines der großen Zollfahndungsboote braust heran — der Gisch fegt über das Deck, hinter den Panzerwänden liegen die Beamten, die Maschinenpistolen im Anschlag, schon rattert das Schnellfeuergeschütz am Heck. Ein Flugzeug taucht auf, in einem der Schmugglerboote schreit eine Frau... soll das alles, was mein Freund erzählte, hier Wirklichkeit sein, auf diesem Meer, das so glatt und friedlich liegt...?

Jetzt steigt jäh vor uns die Stadt aus dem Wasser. Mitten aus dem Meer wächst der Granit, links und rechts ein paar kleine, steile, spitze Klippen, gegen die die Wasser klatschen — dann halten wir auf diese mächtige, eherne Felswand zu: Helsinski!

Immerhin waren die Geschichten, die mein Freund in Tallinn mir da in einer Nacht im „Du Nord" erzählt hatte, solcher Art, daß sie einen Reporter nicht mehr in Ruhe lassen.

Und nachdem ich zwei Tage in Helsinski war, machte ich mich auf den Weg zur Zollbehörde. Ich wollte einmal mit jenen Leuten darüber sprechen, die es nun wirklich wissen müssen, mit Männern, die Tag und Nacht im Kampf gegen die Schmuggler liegen.

Was ich dort erfuhr, überstieg selbst meine gesteigerten Erwartungen.

Ein finnischer Kommissar berichtet

Es sind mancherlei Gründe, aus denen auf der Ostsee geschmuggelt wird. Deutschland und Polen sind von diesen Geschehnissen fast unberührt. Aber in Litauen und Lettland beginnt es.

Dort ist Schnaps selber zwar billig — aber auf allen ausländischen Spirituosen und Weinen liegt hoher Zoll. Systematisch werden diese Getränke eingeschmuggelt und im Lande verteilt.

Estland — wohl das billigste Land Europas — kennt auch keine sehr hohen Zölle. Aber hier hat man eine gewaltige Spritproduktion. Es hat Zeiten gegeben, in denen ganze Dörfer Nord-Estlands sich vom Schmuggel ernährten.

In Finnland ist Schnaps teuer. Kaum, daß das Dunkel der Nacht sich über das Meer legt, kommen die Boote mit der verbotenen Fracht. Wagen und Schlitten sausen über das Land, bringen die Contrebande in die entlegensten Dörfer.

Verhältnismäßig wenig berührt vom Schmuggel wird heute Schweden. Denn die teilweise Prohibition wird so klug gehandhabt, daß der Bedarf an Schmuggelware hier außerordentlich gering ist.

Ein Liter Schnaps — eine Mark!

Hauptkampfgebiet ist die Ostsee zwischen Finnland und Estland. Flugzeug und Radio sind in den Dienst des Kampfes gegen die Schmuggler gesetzt. Unsummen verschlingt die Abwehraktion.

Dabei muß man fast annehmen, daß der Schmuggel immer noch zunimmt, denn die Preise für Schmuggelsprit gehen immer noch zurück, und gegenwärtig kostet ein Liter geschmuggelter Schnaps in Finnland kaum noch eine Mark.

Alle Regierungen, die Zollbehörden aller Ostseestaaten arbeiten in der Abwehr zusammen. Hauptproblem war: man faßte zwar die Kleinen, die den Sprit ans Land bringen, blieb aber machtlos gegen die großen Frachter, die mit ungarischem und überseeischem, lächerlich billigem Sprit auf der Ostsee kreuzen, und die die Tankstellen der Schmuggler bilden. Denn diese Schiffe fahren meist unter fremder Flagge! Sie können nicht durchsucht werden.

Das Loch im Netz

Die Mehrzahl der Nationen rund um die Ostsee hat durch eine Konvention zur Bekämpfung des Schmuggels die Möglichkeit gefunden, jetzt auch solche Schiffe aufzubringen. Nur Estland hat diese Konvention bisher nicht unterzeichnet. Aber dadurch klafft eine gewaltige Lücke.

Der Abwehrkampf gegen den Schmuggel kann diese Seuche also nicht im Zentrum packen. Noch ist es kaum möglich, die großen, oft recht eleganten Schiffe, die an den Küsten entlangstreichen, anzuhalten, wenn sie nicht gerade die 3-Meilen-Grenze verletzen. Solange sie außerhalb dieser Hoheitszone bleiben, kann niemand sie hindern, durch ein kaum vorstellbar fein organisiertes Netz mit eigenem Radio-Geheimcode, mit systematischem Kurierdienst die Schmugglerboote davon in Kenntnis zu setzen, wo sie liegen und „verkaufen".

Was man faßt, sind immer nur die „Kleinen", jene Tausende von Fischern, Bauern und Arbeitern, die unter Einsatz ihres Lebens herausfahren zu den großen Schmuggeldampfern, ihnen die Ware abnehmen und die gefährliche Arbeit des an Land-Schaffens leisten.

Jumbo treibt Morgengymnastik. Ein lustiger Schnappschuß aus einem Elefantengehege. Weltbild (M)

Die Schlachten der Ostsee

Eine Flotte liegt bereit, diese Schmuggler zu jagen. Ein Spezialkorps erprobter Zollbeamter setzt Tag und Nacht sein Leben in diesem zähen Kampf ein, und manch einer starb als stummer Held der Pflicht.

Ein Kampf ist entbrannt, Salven knattern, Jagdflugzeuge greifen an, Menschen fallen... all das geschieht heute und unablässig auf den Wassern jener Ostsee, deren friedlichem Wellenspiel die Badegäste im Sande von Swinemünde oder Mariehamm zuschauen.

So weit der Bericht des Kommissars. Wir versuchten, noch Weiteres zu erfahren über das Leben und Treiben der Schmuggler. In erster Linie halfen uns hierbei die zuständigen Polizeistellen in Helsinki und Stockholm. Wir konnten ihre Mitteilung durch manche Tatsache ergänzen, die wir selbst in Erfahrung brachten oder erlebten. Und schließlich wies uns der Kommissar in Helsinki auf eine besonders aufschlußreiche Veröffentlichung hin, die soeben in der schwedischen Wochenschrift „Vecko-Revyn" erschien. Hier berichtet der Kapitän eines großen Schmugglerschiffes selbst über seine jahrelangen Erlebnisse.

(Fortsetzung folgt.)

Warum ist VIVIL „kalt gepresst"?

Das leichtflüchtige Pfefferminz-Aroma soll voll erhalten bleiben. Deshalb wird das **VIVIL** kalt gepreßt – und später auch sorgfältig aromafest verpackt!

Es muß doch Frühling werden!

Schwedische Blaujacken der Stockholmer Marinestation helfen der warmen Frühlingssonne, die letzten Schneemassen zu vernichten und alles für den Empfang des Sommers zu richten. Weltbild (M)

Die Tugendprobe

Von Heinz Steguweit

Heinz Steguweit, der als ein Meister der Kurzgeschichte anzusprechen ist, legt ein neues Werk vor „Das Stelldichein der Schelme" (279 Seiten, Leinen RM. 4.80, Hanseatische Verlagsanstalt AG, Hamburg), in dem eine Reihe seiner besten Kurzgeschichten, die in ihrer Vielfalt den ganzen Reichtum des Lebens umfassen, enthalten sind. Nachstehend veröffentlichen wir aus dem Werk eine Kurzgeschichte.

Einige meiner besten Freunde wohnen zwischen Ammer und Lech. Nicht Künstler sind's und nicht Propheten, nicht Stubenhocker oder Anachoreten, vielmehr Männer des Waldes, gewachsen wie die Fichten ihres Reviers, braun wie Schwarzbrot und täppisch wie junge Bären. Als ich neulich zu ihnen kam, brachte ich Tabak mit und Salzbrezeln, auch Spielkarten und neue Witze.

Indessen: Obwohl meine Freunde hinreichend Arbeit hatten, denn die Zunft der Holzfäller, der sie angehören, weiß hier kaum, was Muße ist, schauten sie mich sauer an.

„Wann du nöt g'kommen wärst...!"

„Was dann, Loisl?"

„Die ganze Menschheit hätt' nix mehr taugt! Zwei Johr bist nöt hier g'wese!"

„Aber ihr habt doch noch die Theres. Geht ihr sonntags nicht mehr hin —?"

Alle kauten am Bart, hieben die Axt ins Holz und bohrten die Fäuste knurrend in die Hosen: der Loisl und der Xaver, der Max und der Katejan.

Man muß wissen, daß die Theres das einzige Wirtshaus behütet, das nach stundenlanger Wanderschaft hier zu erreichen ist. Blaut der Sommer, sitzt man draußen unter Bäumen; kracht der Winter, rückt man in der Stube zusammen. Aber drinnen wie draußen ist die Einsamkeit des Waldes zu Ende; drinnen wie draußen liest man Zeitung oder zupft an den Saiten der Zither; drinnen wie draußen kommt das Leben zu Wort, vielfältig und kämpferisch.

Also tappten die Holzfäller auf mich zu: „Dös ist's ja grad! Gut daß du da bis — die Theres taugt nimmer!"

„Was? — Die schöne, frische Theres?"

Ein leichtes Entsetzen kroch in mich hinein, während die Holzfäller ihr Filzhütl mit dem Gamsbart zurechtruckten und jeweils ein Portiönchen brauner Priembrühe in den Humus zischten.

Ich hielt mir das Herz: sollte die Theres mit ihrem Lebenswandel auf jene Fläche geraten sein, die man eine schiefe Ebene zu nennen pflegt? Dann, ja dann war den braunen Männern des Waldes etwas eingestürzt. Dann mochten sie in ihrer wunderbaren Einfalt schon zweifeln, ob es Sinn habe, der Menschheit noch zutraulich zu sein.

Also fragte ich weiter: „Seit wann stimmt's denn nicht mit der Theres?"

„Seit letzten Sonntag", murrte mich Loisl an, und die drei andern stimmten so düster zu, als wäre ich mitschuldig an ihrem Leid. Wie mollig war es immer im Feiertagswinkel der Wirtin Theres gewesen! Wie schmeckte das braune Bier, das sie selbst gebraut und selbst in die Krüge gegossen hatte! Wie mundete das Käsebrot, wie jaulte winters der Kachelofen, wie nickten sommers die Bäume!

„Meine lieben Freunde, ich frage euch eins: Was hat die schöne Theres verbrochen?"

„Sie hot kei Charakter mehr! Sie hot kei Tugend mehr!"

So schalten alle vier. Der Loisl und der Max, der Katejan und der Xaver.

Ach, da klaffte auch mir das Herz, denn die Theres — kaum wag' ich's preiszugeben —, die Theres war mir immer wert gewesen, daß man zwei Stunden weit wanderte, ihr die Hand zu drücken und zu sagen: Dein Bier schmeckt doch am allerbesten!

Also fragte ich die Holzfäller: „Leut' morgen ist Sonntag. Morgen gehe ich mit euch zur Theres. Weh ihr, wenn sie sich nicht bessert! Auf mich hat sie immer gehört!"

Die vier waren zufrieden. Stumm griffen sie wieder die Aexte, und wenn sie dieses Werkzeug schwangen, so hoch und mächtig, als wollten sie von Meister Hodler gemalt werden, sprühten die Splitter wie ein hölzernes Granatenwetter.

Abends spielten wir Karten, zur Nacht schlief ich in der Hütte, aber der Gedanke an die miserable Theres bedrückte mein Gemüt, als wäre ich schuldlos bestraft worden.

Am Morgen summten Bienen ums Haus, die Sonne zog den Tau vom Laub, auch taumelten Schmetterlinge über Blumen und Blüten.

Der Mittag kam, zwei Stunden wanderten wir, dann winkte das Ziel. Nichts hatte sich geändert: die Tische und Bänke standen im Schatten der Bäume, ein kalter Luftzug umspülte das Faßlager, aus dem Brauhaus quoll heißer Dampf. Ja, und die Theres, üppiger als je, stand in der Tür, lachte, klatschte in die Hände: „Jessas, wann du nöt g'kommen wärst...!"

„Was dann, Theres —?

„Die ganze Menschheit hätt' nix mehr taugt! Zwei Johr bist nöt hier g'wese!"

„Aber du hast doch noch die Holzfäller aus dem Walde. Den Xaver und den Katejan, den Loisl und den Max!"

Meine vier Freunde drehten den Rücken und setzten sich abseits auf eine Bierbank. Die Theres aber weinte in die Schürze: „Dös ist's grad! Die Mannsleut tauge nix mehr! G'schimpft habens auf mi! Gered't habens überall von der Theres...!"

Mehr holte ich aus der schönen Wirtin nicht heraus. Sie schluchzte, daß der Boden schütterte. Sie stampfte mit dem Fuß, daß das Geflügel ihres Liergartens gackernd und schnatternd auseinanderstob. Lachend nahm ich das leibhaftige Herzeleid in den Arm und tröstete: „Alles wird wieder gut, Theres. Komm, wir holen das braune Bier und tragen es auf den Tisch zu den andern."

Wir taten es. Aber die Holzfäller empfingen ihre Krüge ohne Gruß, ohne gnädiges Nicken. Und dann geschah etwas Wunderbares und Köstliches, ein Mirakel fast und eine Zauberei: Alle vier pusteten den Schaum aus den Krügen! Alle vier standen auf! Alle vier schütteten einen Guß auf die Bank! Alle vier setzten sich dann mit dem ledernen Hosenboden in die Nässe... Ich schwieg. Vor Erstarrung. Waren die Holzfäller verschrobene Sektierer? War ich Zeuge einer rituellen Zeremonie?

Die Theres stand neben mir, verheult, wartend, mit verschränkten Armen. Drei und vier Minuten dauerte der beklemmende Spuk solchen Schweigens. Dann erhoben sich die vier Holzfäller, langsam: die Bierbank folgte schwebend, klebte sie doch fest und wie angenagelt am Leder der Bayerischen Hosen. Oh, diese Genugtuung in den Gesichtern! Dieser Sonntag in jedem Blick! Dieses heroische Gelächter aus jedem bärtigen Mund: „Dös Bier ist guat! Die Brüh hot wieder Kraft! Und die Theres ist doch an Charakter, ist doch an saubere Dirn, is doch an Pfundsweiberl!"

Ich schlug mir die Schenkel, dieweil die Wirtin, strahlend und blank wie der zwitschernde Sommertag, sich die versöhnten Hände schütteln ließ. Der Xaver und der Katejan, der Loisl und der Max, sie alle offenbarten mir: „Dös mußt wissen: beim letztenmal hot's nöt g'klebt! Beim letztenmal hot die Theres nöt mit Liebe und Tugend gebraut!"

Ach, wär' ich einer von ihnen....

Ein Reger-Denkmal in Meiningen

Anläßlich der 25. Wiederkehr des Tages, an dem Max Reger als Leiter der Hofkapelle nach Meiningen kam, sowie des 20. Todestages des Komponisten veranstaltet die Meininger Landeskapelle am 10. und 11. April ein Regerfest. Vorgesehen sind zwei Festkonzerte unter Leitung von Karl Maria Artz, dem Meininger Kapellmeister. Solisten sind Johann Egli (Alt) und Alfred Hoehn (Klavier). In einer Gedenkstunde, bei der u. a. die Witwe Max Regers und seine Schüler anwesend sein werden, hält Staatsrat Dr. Ziegler (Weimar) die Gedenkrede. Anschließend wird an Regers Wohnhaus in der Marienstraße eine Gedenktafel enthüllt werden. Geplant wird auch die Errichtung eines Reger-Denkmals im „Englischen Garten" in Meiningen.

MARCHIVUM

Zu Fuß von Berlin nach Philadelphia

Amerika in Deutschland — Deutschland in Amerika / Die Irrfahrt eines Briefes über den Atlantik

Wer in einer Stunde von Berlin nach Philadelphia reisen will, muß dabei keineswegs ein Raketenflugzeug benützen oder auf diese Reise bis zum Jahre 2000 warten. Ein ganz normales Automobil bringt diese Leistung zuwege, man muß weder umsteigen noch Rekordgeschwindigkeiten fahren, ja, wenn man will, kann man von Berlin nach Philadelphia sogar zu Fuß gehen, ohne daß man dazu einen Badeanzug braucht. Die Entfernung zwischen den beiden Orten beträgt nämlich nur vierzig Kilometer. Das Philadelphia, das wir hier meinen, liegt auf brandenburgischem Sandboden, im Regierungsbezirk Potsdam, ganz in der Nähe des Städtchens Storkow.

Wir haben hier einen jener Fälle, in denen sich die Landkarte einen Scherz leistet, oder besser gesagt, in denen Siedler aus irgendeiner geheimen Sehnsucht heraus ihrer Niederlassung Namen einer berühmten fernen Stadt gaben. Es ist bekannt, daß es in den Vereinigten Staaten unzählige Städte, Orte und Siedlungen gibt, die deutsche Namen tragen. Deutsche Siedler waren es, die einen hervorragenden Anteil an der Erschließung der Neuen Welt gehabt haben. So gibt es zwar in Europa nur eine einzige Stadt, die Berlin heißt. In den Vereinigten Staaten hingegen sind nicht weniger als 37 Niederlassungen vorhanden, die den Namen Berlin tragen. Dabei sind die Orte mit der Bezeichnung Neu-Berlin, Ost-Berlin, Klein-Berlin usw. noch gar nicht mitgerechnet. Die Ortsnamen „Leipzig", „Hannover", „Hamburg" und „Frankfurt" sind in USA insgesamt 37mal vertreten. Söhne dieser Städte waren es wohl, die einst über das große Wasser fuhren, um in ihrer neuen Heimat ihre Siedlungen nach ihren Geburtsorten zu benennen.

Weit weniger bekannt dürfte es sein, daß wir andererseits auch Amerikas Spuren in Deutschland vorfinden. Das oben erwähnte Philadelphia ist bei weitem nicht der einzige Ort, der den Namen einer amerikanischen Stadt nennt. Gerade in der Mark Brandenburg befindet sich eine ganze Reihe von Dörfern, die man einst scherzweise „Ersatz-Amerika" nannte. Da ist z. B. das brandenburgische Dorf „Maryland" im Kreis Oststernberg, da sind ferner etwa hundert Kilometer östlich von Berlin Saratoga, Louisa, Pennsylvanien und Hampshire. Man fragt sich, wie wohl diese Bezeichnungen entstanden sein könnten. „Ersatz-Amerika" ist eine Folge eines Verbotes Friedrich des Großen", der den auswanderungslustigen Bauern die Genehmigung versagte, nach Amerika zu ziehen, wo man ohne Geld eigenen Boden erwerben konnte und wo die Erde angeblich märchenhaft reiche Früchte trug. Der Alte Fritz hatte keine Lust, seine tüchtigsten Bauern durch irgendwelche Verlockungen eines fremden Landes zu verlieren, und so gab er denen, die mit ihrem Land unzufrieden waren, neue Siedlungen an den verschiedensten Stellen Brandenburgs.

15 Minuten Weg — 9 Wochen Reisen

Die Bauern, die nicht aufhörten, von dem Märchenland Amerika zu träumen, gaben ihren neuen Dörfern — vielleicht ein wenig aus Aerger über die verbotene Auswanderung — amerikanische Namen. So ist unmittelbar im Warthebruch zwischen Küstrin und Landsberg eine fremdklingende Welt entstanden, die bei näherer Betrachtung dennoch nur aus echten deutschen Bauernsiedlungen besteht. Wir finden in dieser Gegend neben amerikanischen Bezeichnungen wie „Neu-Boston", „Quebec" und „Texas" auch die Dörfer „Jamaica" und sogar ein Dorf namens „Korsika". Es haben sich aus diesen seltsamen Benennungen mitunter schon die lustigsten Irrtümer ergeben. So sandte vor gar nicht allzulanger Zeit die Schulbehörde in Storkow an den Dorflehrer im 15 Minuten entfernten Philadelphia einen Brief, der erst nach neun Wochen ankam. Dieser Brief war nämlich geradenwegs über den Ozean in die große Stadt Philadelphia gefahren, wo man höchst erstaunt über die Anweisungen der Schulbehörde Storkow in Brandenburg war. Schließlich ließ man das Schreiben zurückgehen, so daß es dann doch in die Hände des wackeren Dorfschullehrers gelangte.

Auf einen lustigen Einfall ist vor einem Jahr der Bürgermeister der amerikanischen Stadt Boston verfallen. Er lud nämlich zu einer Jubiläumsfeierlichkeit seinen „Kollegen" in dem deutschen Dorf Neu-Boston zu einem Besuch ein. Die Einladung gelangte auf diplomatischem Wege an das preußische Innenministerium, und der Herr Bürgermeister von Neu-Boston, der zugleich der Dorflehrer war, geriet in keine geringe Aufregung, als er plötzlich zu einer Reise nach den Vereinigten Staaten aufgefordert wurde. Schließlich zog er es doch vor, die freundliche Einladung abzulehnen mit der Begründung, daß er als Lehrer unabkömmlich sei.

Eine Lady aus „Holstein"

In einer amerikanischen Zeitung erschienen kürzlich zwei nebeneinandergestellte Bilder. Das eine war unterschrieben: „Ein Sonntag-Vormittag in Holstein", das andere: „Ein Sonntag-Vormittag in Hampshire". Zunächst glaubte man, die Bildunterschriften seien verwechselt worden. Denn durch „Holstein" marschierte eine schwarzlockige Lady mit kurzen Hosen und Sandaletten bekleidet und mit purpurrot geschminkten Lippen ausgestattet. In „Hampshire" dagegen stand eine Gruppe von Bäuerinnen beieinander, mit den typischen weißen Kopftüchern, wie sie die Brandenburgerinnen tragen. Der Fotograf hatte sich einen Scherz gemacht, denn die Aufnahme Holstein stammte aus dem gleichnamigen Ort in dem amerikanischen Staat Jowa, während es sich bei dem Dorf Hampshire um die bereits erwähnte Siedlung im Brandenburgischen handelte.

Neben großen deutschen Städten finden wir in USA auch manche kleineren Orte, die in Deutschland liegen, vertreten. So „Nördlingen" in Neu-Jersey, „Neu-Cottbus" in Pennsylvania, „Lindenberg" in Delawara, „Wittenberg" und „Mecklenburg" in Connecticut. Die Hauptstadt von Nord-Dakota heißt „Bismarck", hier gibt es auch zahlreiche deutsche Siedlungen mit Namen wie „Richard Wagner", „Schiller", „Goethe", „Zeppelin", „Blücher" und „Beethoven". Ein Beweis, daß das deutsche Element in Amerika nach dem englischen tatsächlich am stärksten vertreten ist.

Getanzte Mode

Diese und viele andere farbenprächtige Stoffe werden auf der Reichsausstellung der Deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Berlin 1937 gezeigt, in deren Mittelpunkt u. a. auch eine große Textilrevue und zahlreiche Modenschauen stehen. Weltbild (M)

Mit Pinsel und Palette durch die Wüste

Ein deutscher Künstler schafft im Auftrag Mussolinis / Der Löwe als „Zaungast"

In Kürze wird das neue italienische Kolonialmuseum in Rom eröffnet, in dem auf ausdrücklichen Wunsch Mussolinis dem schlesischen Kunstmaler Neuhaus ein eigener Raum zur Verfügung gestellt wurde.

In einem der vielen Arbeitszimmer des Palazzo Venezia in Rom hängt ein prachtvolles Oelgemälde. Fächerpalmen wiegen sich mit ihren buschigen Köpfen über einen See, der mitten in einer Steppe liegt, ein unfaßbar blauer Himmel wölbt sich darüber, man vermeint förmlich die Hitze flimmern zu sehen. Neugierig liest man den Zettel unter dem Bild:: „Palme alla Guiba (Tripoli)" steht darauf und darunter „da Signor Neuhaus, Germania". Wer ist dieser deutsche Künstler, dessen Bilder wir nicht nur im Privatbesitz des Duce finden, sondern auch in Händen vieler italienischer Minister, Gouverneure und Mitglieder des Faschisten-Rates, ja, dem sogar im neuen Kolonialmuseum in Rom ein eigener Saal gewidmet ist?

Man muß Glück haben, um Kunstmaler Neuhaus in seinem Schlesier-Heim anzutreffen, denn an seiner Wohnungstüre klebt meist der Zettel „Verreist". Er, der sich vor einem Jahrzehnt der romantischen Landschaft Italiens und der Exotik seiner Kolonien verschrieben hatte, kommt nicht mehr los von diesen Ländern, immer wieder treibt es ihn mit Pinsel und Palette in die Ferne, um unter den größten Strapazen Bilder von seltener Kraft und Schönheit auf die Leinwand zu zaubern. Als er sich an einer Gemäldeausstellung in Rom beteiligte, erregten seine Werke das Interesse Mussolinis. Neuhaus wurde zur Audienz geladen und als der Duce einen Wunsch von ihm hören wollte, da meinte der Deutsche: „Wenn ich doch einmal mitten in der Wüste arbeiten könnte, dort wo es keine Menschen mehr gibt." Wenige Wochen später war Neuhaus als persönlicher Gast Mussolinis in Libyen. Sandstürme vernichteten in Minutenschnelle seine Werke, doch Neuhaus biß die Zähne zusammen und begann von neuem. Im Rom stellte er seine Schöpfungen aus. Sie erregten gewaltiges Aufsehen, der deutsche Maler wurde der italienischen Künstlerschaft als Vorbild hingestellt und mit dem Komturkreuz des Ordens der Krone von Italien ausgezeichnet.

Dann reiste er im Auftrag Mussolinis wieder in die Wildnis. Zwei Jahre brachte Neuhaus in einem Zelte inmitten der Wüste zu. Mussolini hatte ihm ein Auto, zwei Begleitsoldaten und eine vollständige Tropenausrüstung zur Verfügung gestellt, eine Staffelei wurde für ihn konstruiert, die sich in Sekundenschnelle luftdicht zusammenklappen ließ, wenn Gefahr drohte. „Einmal", erzählt uns der Künstler, dessen Heim einem kleinen Tropenmuseum gleicht, „kam ein mächtiger Löwe in bedenkliche Nähe meines Standplatzes. Einer der Soldaten hatte schon sein Gewehr in Anschlag gebracht, aber in Blitzesschnelle schlug ich es ihm aus der Hand, denn der Ausgang des Kampfes war mir zu ungewiß. Ich malte ruhig weiter, wenn ich dabei auch den Wüstenkönig nicht aus dem Auge ließ. Nach quälenden Minuten zog das mächtige Tier endlich brummend von dannen." — 25 Gemälde waren das Ergebnis dieser Arbeit im „Wüstenatelier". Fast sämtliche Werke gingen teils in die faschistische Partei, teils in den persönlichen Besitz des Duce über. Nun wurde dem schlesischen Maler Neuhaus ein eigener Raum, die „Sala di Neuhaus" im neuen Kolonialmuseum zur Verfügung gestellt.

Wissenschaft im Meeressturm

Dehnen sich Ozeanriesen auf der Fahrt aus? / Interessante Arbeiten eines Gelehrten

Dr. Georg Schnabel, Professor für Schiffbautechnik an der Technischen Hochschule Charlottenburg, hat erstmals an dem Passagierdampfer „Hansa" der Hamburg-Amerika-Linie auf der Ueberfahrt nach Neuyork Messungen angestellt, mit denen der interessante Nachweis erbracht wurde, daß sich die großen Ozeanschiffe während der Fahrt ausdehnen und durchbiegen. Diese Feststellungen, die auf die Sicherheit der Dampfer selbstverständlich nicht den geringsten Einfluß haben, sind für die Schiffbautechnik von weittragender Bedeutung.

Wenn ein Schiff auf seiner Ueberfahrt nach Neuyork Sturm aufsucht, anstatt ihm auszuweichen, so erscheint das im ersten Augenblick unverständlich. Die „Hansa" der Hamburg-Amerika-Linie führte dieses ungewöhnliche Navigationsmanöver auf ihrer letzten Reise aus. Der Grund dafür war, daß Professor Dr. Georg Schnabel von der Technischen Hochschule Charlottenburg sich mit einem Oberingenieur und drei Assistenten an Bord befand, um Dehnungs- und Durchbiegungsmessungen über die Beanspruchung der Ozeanriesen im Seegang zu machen. Verständlich, daß der deutsche Gelehrte deshalb im Gegensatz zu allen anderen Passagieren vom Wettergott Sturm und hohen Seegang erbat. Seine Wünsche gingen auch in Erfüllung, konnte er seine Versuche doch zeitweise immerhin bei Windstärke 10 unternehmen. Die Arbeiten der deutschen Wissenschaftler haben überaus wichtige Ergebnisse gezeitigt. Professor Dr. Schnabel hat seitenlange Tabellen mitgebracht, die die Feststellungen zulassen, in welchem Maße ein so großes Schiff im Sturm beansprucht wird.

Professor Schnabel war der erste, der solche Messungen auf hoher See anstellte. Dabei ergab sich die selbst für alte Ozeanfahrer überraschende Tatsache, daß die Enden eines Schiffes während der Fahrt auf- und niedergehen, daß der Dampfer sich also durchbiegt und dehnt. Während die Unterschiede beispielsweise bei der „Queen Mary" 35 bis 40 Zentimeter betragen, sind an der „Hansa" nur Differenzen von 20 bis 25 Zentimeter errechnet worden.

Eine der wichtigsten Apparaturen bei diesen interessanten Forschungsarbeiten ist der sogen. Ritz-Dehnungsschreiber. Er wirkt in der Weise, daß ein Zahnradpaar an die Bordwand angesetzt wird. In einer Kapsel befindet sich ein geschliffener Glaszylinder, der derart genau arbeitet, daß er durch einen Diamanten sogar Dehnungen von einem Tausendstel Millimeter anzeigt. Die Aufzeichnungen des Diamanten wären mit dem bloßen Auge nicht erkennbar, so daß sie erst optisch vergrößert werden müssen.

Mit einem Wanddruckschreiber, von dem 24 Stück bei den Versuchen Professor Schnabels an Bord der „Hansa" aufgestellt waren, werden die Kräfte gemessen, die von außen her durch Wellen und Wind auf den Schiffskörper einwirken. Und schließlich stehen auch noch alle durch Stampfen, Vibriation oder Tauchen des Schiffes hervorgerufenen Schwingungen unter Kontrolle. Die Zusammenfassung all dieser denkbar genauen und mühseligen Berechnungen lassen dann die Schlüsse zu, in welchem Ausmaße sich ein Ozeanriese während der Fahrt und in den einzelnen Phasen derselben ausdehnt und durchbiegt.

Nur der Häuptling ist ein Mensch

Kurioses von den Marshallinseln

Zwischen den Häuptlingen und den Eingeborenen der Marshallinseln besteht eine unüberbrückbare Kluft. Nur die Häuptlinge allein sind Menschen, in denen Ahnenblut fließt. Die anderen Leute sind keine Menschen, und in der Meinung der Häuptlinge sind sie verachtungswürdig. Ihr Leben hat nur den Zweck, den Häuptling zu pflegen, ihm zu dienen, ihm Tribut zu zahlen und für ihn Kriegsdienste zu leisten.

Früher unterschied sich der Häuptling von den übrigen Eingeborenen durch seine auffallende und reiche Tätowierung, die mit großen Festlichkeiten eingeleitet und vorgenommen wurde. Jetzt, wo die europäische Kleidung in jenen Gebieten eingeführt worden ist, unterscheiden sich die Häuptlinge von den andern nicht oder nur wenig. Einzelne haben die Tätowierung am Halse beibehalten.

Alle Einwohner eines Ortes, in welchem ein Häuptling wohnt, sind verpflichtet, ihm einmal im Jahre einen größeren Tribut zu zahlen, der aus Muscheln, Matten, Speisen und in Geld besteht. Nebenbei erhält der Häuptling jahraus, jahrein noch kleinere Abgaben, die in Kokosnüssen, Fischen und Brotfrüchten bestehen. Von allem erhält der Häuptling das Beste.

Um sich die Gunst des Häuptlings zu erhalten und zu erwerben, gehören häufige Besuche zum guten Ton. Der Häuptling empfängt diese vor seiner Hütte, die größer und schöner als die anderen des Ortes ist und immer abseits von diesen steht. Die Unterhaltung geschieht in ungezwungener Weise; nimmt die Frau des Häuptlings an ihnen teil, dann muß sie mit sillab, das heißt die Alte, angeredet werden.

In dem Orte, in welchem ein Häuptling wohnt, ist jeder Lärm streng verboten. Erkrankt ein Häuptling, dann machen die Ortsbewohner häufig Besuche, um dem Kranken ihre Teilnahme zu bekunden. Stirbt ein Häuptling, dann müssen sich alle Frauen des Ortes das Haar scheren und so lange zurückgezogen leben, bis es wieder lang gewachsen ist. Alle diese Bestimmungen zeigen, wie sehr der Eingeborene von seinem Häuptlinge abhängig ist.

Gattenmord im Tierreich

Der englische Zoologe Dr. E. C. Pike veröffentlicht eine Arbeit, die sich mit dem „Kannibalismus in der Tierwelt" beschäftigt. Der Forscher berichtet dabei über eine ganze Reihe erschütternder „Ehetragödien" in der Natur, die beweisen, daß auch das Familienleben der Tiere nicht immer vorbildlich ist. Wer hätte zum Beispiel gedacht, daß die beliebte Singvogelfamilie der Meisen mitunter ein derart brutales Verhalten an den Tag legt? Eine Meisenfrau, deren Männchen in eine Baumfalle geraten war und jämmerlich piepste, kam ihrem Gemahl keineswegs zu Hilfe. Vielmehr setzte sie sich dem Verunglückten auf den Rücken und bearbeitete mit dem spitzen Schnabel den Kopf des Männchens solange, bis er ein Loch gestoßen hatte, um Fleischstücke herausreißen, die es dann gierig verschlang. So wurde das Meisenweibchen buchstäblich zur Gattenmörderin. Es ist eine bekannte Tatsache, daß von mehreren jungen Bussarden nur ganz wenige das Nest durch ihren ersten Flügelschlag verlassen, die meisten dagegen eines Tages spurlos verschwinden. Die automatische Kamera Dr. Pikes enthüllte die Hintergründe dieses Rätsels. Die Eltern verließen das Nest, in dem drei Kinder lagen, um Beute zu suchen. Als der Bussardvater mit einem fetten Kaninchen heimkehrte, saß nur noch ein Junges im Nest und sperrte gierig den Schnabel auf. Es hatte in Abwesenheit seiner Eltern seine beiden schwächeren Brüder mit Haut und Haaren aufgefressen.

Der Herr Justizminister

Im einstigen Königreich Hannover war einmal ein sehr zerstreuter Herr Justizminister geworden. Wenn man hört, was er sich alles an Zerstreutheiten geleistet hat, dann möchte man nur wünschen, daß er in seiner Arbeit aufmerksamer war.

Bei einer Abendgesellschaft, die er im eigenen Hause gab, faßte er plötzlich einen fremden Legationssekretär unter den Arm: „Wissen Sie, mein Lieber, hier finde ich es abscheulich langweilig. Wollen wir hier nicht lieber fortgehen?"

Der Legationssekretär machte große Augen: „Aber Exzellenz, ich bitte Sie — wir sind hier doch bei Ihnen, in Ihrem eigenen Haus!"

Verblüfft sah sich der Justizminister um und meinte dann resigniert: „Dann muß ich ja wohl hierbleiben — aber Sie dürfen hier ruhig fortgehen, ich kann Ihnen nicht länger zumuten, auf diesem Fest zu weilen."

Handschuhe
Strümpfe - Socken
Mode-Neuheiten - Posamenten
Carl Baur, N 2, 9
Kunststraße

MARCHIVUM

Im Umzug

Seit Tagen liegt kein Teppich in den Räumen,
Das letzte Bild ging eben von der Wand,
Ein Spinnchen läuft, verscheucht aus seinen Träumen,
Ich glaub', es ist dem Bilde nachgerannt.

Die Lampen liegen ebenfalls schon draußen,
Das Telefon hat keinen Anschluß mehr,
Verlassen hängt auch der Balkon nach außen,
Er sehnt sich nach den Blumenkästen sehr.

Die Packer aber füllen schnell die Kisten,
Sie fassen sich die Gegenstände an,
Und was man hat, geht auf zwei kleine Listen:
„Zweihundert Bücher" (eines ist der Pan).

Nun holen sie bereits die großen Stücke;
Mein Schreibtisch schwebt auf einem Rücken fort,
Und wo was stand, ist wieder eine Lücke,
Nur ein Tapetenriß verbleibt am Ort.

Wer kann des Umzugs ganzen Jammer schildern?
Gleich geht der letzte Sessel über Bord,
Und nur um nicht im Elend zu verwildern,
Trag' ich als letztes Stück mich selber fort.

Ch. Fs.

Die Polizei meldet:

Zusammenstoß. Auf der Morchfeldstraße stieß am Dienstagmittag ein Kraftrad mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Hierbei wurde der Führer des Kraftrades und dessen auf dem Sozius mitfahrende Schwester erheblich verletzt und mußten in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld trifft nach den bisherigen Erhebungen beide Führer der Fahrzeuge.

Verkehrskontrolle. Bei einer am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden sechs Führer von Fahrzeugen wegen verschiedener Uebertretungen zur Anzeige gebracht und 30 Fahrzeugführer gebührenpflichtig verwarnt. Wegen technischer Mängel mußten 24 Kraftfahrzeuge beanstandet werden.

Vermißt wird die verheiratete Margarethe Baert, geboren am 3. September 1902, wohnhaft in Mannheim. Sie hat sich am 8. März von zu Hause entfernt. Beschreibung: 1,68 Meter groß, schlank, blonde Haare, blaue Augen, ovales Gesicht. Sie trägt blauen Mantel, schwarzen Hut, helle Strümpfe und schwarze Stoffschuhe. Besondere Kennzeichen: Kinngrübchen und im Oberkiefer lückenhafte Zähne. Sachdienliche Mitteilungen an alle Polizei- und Gendarmeriestationen.

Nationaltheater. Heute Mittwoch wird Friedrich Forsters Lustspiel „Die Weiber von Redditz" in der Inszenierung von Hans Becker gegeben. Beginn 20 Uhr. — Morgen Donnerstag: Der Heinrich-von-Kleist-Abend mit „Amphitryon" und „Der zerbrochene Krug".

Die Parole gilt: Krieg dem Papierkrieg!

Die SA hilft Hermann Göring / Papierersparnis im Verwaltungsgang hilft Devisen sparen

„Ich wende mich mit besonderer Leidenschaft an die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und alle ihre Gliederungen. Es ist euer Reich, es ist euer Staat, den ihr erobert habt, den ihr geschaffen habt. Von euch erwarte ich Einsatz wie in den höchsten Kampfzeiten. Die Alte Garde voran, die Führer der Partei. Reißt das Volk mit, marschiert, und das Werk wird gelingen. Die nationalsozialistische Bewegung beweist, daß nichts unmöglich ist, daß sie niemals kapitulieren wird."

Ein Teilgebiet des Vierjahresplans

Mit der Tatkraft und mit der Begeisterung, die wir von der SA gewohnt sind, haben Hunderttausende von SA-Männern und SA-Führern überall im Reich diesen Ruf Hermann Görings aufgenommen und sind darangegangen, Vorschläge, Planungen und weitsichtige Maßnahmen in die Tat umzusetzen. Die Sammlung und Verwertung von Altmaterial, Tuben, Knochen usw. ist in vielen Einheiten schon zu einem wesentlichen Bestandteil des täglichen Dienstes und der täglichen Arbeit geworden. Ueberall packen die Männer an — weil sie wissen, daß nur durch die Zusammenarbeit aller das Ziel erreicht werden kann.

Die Oberste SA-Führung hat nun die Erfüllung eines Teilgebietes des Vierjahresplanes in Angriff genommen, nämlich die Einsparung von Papier und die Verwertung von Altpapier.

Die einzelnen praktischen Maßnahmen zur Durchführung dieser Aufgaben bestehen zunächst darin, daß für den gesamten Dienstbereich der SA an Stelle von holzfreiem Papier künftig holzhaltiges Papier verwendet wird, d. h. also für sämtliche Formulare, Kassenbücher, Briefbogen, Karteien, Druckvorschriften usw. Für Schreibmaschinendurchschläge werden in Zukunft nur noch 30-g-Papiere zur Verwendung kommen, weil durch eine Herabsetzung des Güteanspruchs des Papiers bedeutende Mengen Holz für andere Zwecke verfügbar werden.

Herabsetzung der Papiergewichte

Eine zweite Anordnung bestimmt, daß der mengenmäßige Papierverbrauch auf das äußerste einzuschränken ist. Die bisher gebrauchten Papiergewichte sollen herabgesetzt werden, und zwar für Formulare und Schreibpapiere von bisher 90 g auf 80 g pro Quadratmeter und für Karteikartone auf 280 und 200 g pro Quadratmeter. Für kurze Brieftexte sollen nur noch halbe Briefbogen verwendet werden.

Der Schriftspiegel soll durch Vermeidung unnötig großer Zeilenabstände bis zum äußersten ausgenutzt werden. Im urschriftlichen Verkehr sollen Stellungnahmen und sonstige Vermerke auf der Urschrift selbst verzeichnet werden, so daß der bisherige Anlagebogen künftig eingespart werden kann. Bei Druck- und Vervielfältigungsarbeiten muß in Zukunft auch die Rückseite ausgenutzt werden. Die Anzahl der Vorratsexemplare von Druckschriften wird auf ein erträgliches Maß beschränkt werden. Papierabfälle werden gesammelt und dem Altpapierhandel zur weiteren Verwertung übergeben. Es wird weiterhin vorgeschlagen, geheimzuhaltende Schriftstücke unter Aufsicht in sogenannten Zerreißmaschinen zu vernichten und auf diese Weise wiederum wertvolles Rohmaterial einzusparen.

Kein Papierkrieg mehr!

Ungeheure Mengen von Papier werden jährlich in den Büros und Aemtern sinnlos verschwendet. Es ist nicht bekannt und es wird kaum mit Zahlen und Statistiken zu belegen sein, wie groß die Verluste an Papier sind, die durch einen Papierkrieg aller gegen alle verursacht werden. Das soll nun anders werden. Jeder fange bei sich selbst an. Wenn alle zu jeder Stunde daran denken, daß auch das scheinbar wertlose Stück Papier, übersetzt auf den Bedarf von Millionen Menschen, seinen Wert erhält, dann werden viele Millionen Reichsmark jährlich frei für andere lebenswichtige Ausgaben. Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn die SA in dem Bereich ihrer Verwaltung den Anfang machen will und so mit gutem Beispiel für die ganze Bewegung, Behörden usw. vorangeht. Der Papierkrieg kostet Deutschland zuviel Geld, darum macht die SA den Anfang, ihn gründlich zu bekämpfen. Wenn sich alle anderen diesem Beispiel anschließen, dann wird ein zwar kleines, dem Nichtfachmann unansehnlich scheinendes Teilgebiet des Vierjahresplanes verwirklicht, dann wird eine Lücke geschlossen und Fehler und Mängel werden beseitigt.

Und die SA hat Hermann Göring durch ihr Beispiel wie durch die Tat geholfen.

Unsere neue Wetterkarte

Das „Hakenkreuzbanner" baut seinen Wetterdienst weiter aus

Die Grundlage des Wetterdienstes bildet noch immer ein weit verzweigtes Netz von Beobachtungsstationen. Auf Grund der mehrmals täglich zu bestimmten Terminen angestellten und drahtlos verbreiteten Beobachtungen wird zunächst ein Bild der allgemeinen Luftdruckverteilung entworfen. Mit seiner Hilfe und unter Berücksichtigung der horizontalen und vertikalen Temperaturverteilung, der Steig- und Fallgebiete des Luftdrucks u. a. macht sich der Prognostiker zunächst die Entwicklung der allgemeinen Wetterlage klar. Weit mehr als bisher wird dabei neuerdings auf die genaue Feststellung der Luftmassen und ihrer Begrenzungen Wert gelegt, weil ja die zuströmenden Luftmassen den Grundcharakter der Witterung bestimmen und die auffallendsten Witterungserscheinungen im allgemeinen an der Grenzfläche zwischen gegensätzlichen Luftmassen auftreten.

Es ist einleuchtend, daß eine vom Atlantik stammende Luftmasse auch unserer Witterung einen ganz bestimmten und wesentlich anderen Charakter aufprägt als z. B. aus dem innerasiatischen Kontinent zuströmende trockene Luft. Im einzelnen werden dabei noch jahreszeitlich bedingte Unterschiede auftreten und auch den Ursprungsort — ob nördliche, gemäßigte oder südliche Breiten — von ausschlaggebender Bedeutung sein. Dringt wärmere Luft gegen kältere vor, so gleitet sie an der Kaltmasse auf und ruft landregenartige Niederschläge hervor (Aufgleitfront bzw. Warmfront), tritt der umgekehrte Fall ein, d. h. ist kältere Luft im Vormarsch, so entstehen an der Einbruchsfront bzw. Kaltfront meist schauerartige Niederschläge. Sehr häufig kommt es vor, daß beim Durchzug einer Störung die Warmluft am Boden gar nicht mehr in Erscheinung tritt, sondern durch die nachdringende Kaltluft bereits abgehoben ist. Man spricht dann von einer Okklusion (Abschließung, Front in der Höhe). In diesem Fall macht sich der Durchzug der Störungsfront meist wohl durch Niederschläge bemerkbar, doch ist die Warmluft nur im Temperaturgang von Bergstationen oder durch Flugzeugaufstiege festzustellen.

Diese wenigen Beispiele zeigen schon, wie überaus wichtig die „Luftmassenanalyse" mit ihrer Festlegung der „wetterwirksamen" Fronten für die Vorhersage ist. Um sie dem Leser der Zeitungswetterkarte zu veranschaulichen, wird diese ab heute stets in der neuen und übersichtlichen Form erscheinen. Dabei wird die arktische Luft durch ein Kreuzraster und die subtropische Luft durch ein Punktraster besonders hervorgehoben; Gebiete mit anhaltenden Niederschlägen sind schräg schraffiert. Weitere Einzelheiten ergeben sich aus der unter der Wetterkarte befindlichen Zeichenerklärung.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Die Aussichten für Donnerstag: Wolkig bis heiter, trocken, Tagestemperaturen bis zu etwa 10 Grad ansteigend, nachts vereinzelt Frost, Winde um Ost.

... und für Freitag: Im ganzen freundliches und tagsüber mildes Wetter.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kaltluftströmung — Aufgleitfront
Warmluftströmung — Einbruchsfront
Windstärke 1, NW 2 — Front in der Höhe
N 5, NE 4 usw. — Nebel — Gewitter — Schauer
wolkenlos — wolkig — Regen — Sprühregen
heiter — bedeckt — Schnee — Schneetreiben

Gebiete mit
arktischer Luft — subtropischer Luft — anhaltendem Niederschlag

So sieht die neue Jugenderziehung aus

Drei Hauptfaktoren: Elternhaus, Schule und HJ / Weder Konfession noch Klasse

Zu dem grundlegenden Gesetz über die HJ gibt „Jugend und Recht", das Organ der jungen Rechtswahrer, eine staatsphilosophische Betrachtung von Dietze, in der darauf hingewiesen wird, daß als einzige umrissene Volksschicht die Jugend nunmehr in sich die vollständige Einheit von Partei und Staat verkörpere. Zugleich stelle das Gesetz ein Grundgesetz der neuen Reichsverfassung dar, indem es bereits für die Jugend den Grundsatz verwirkliche, den der Führer als Leitziel aufstellte: Jeder anständige Deutsche ist Nationalsozialist, und die Besten davon sind Parteigenossen. In der Jugend gebe es fortan keinen Unterschied mehr zwischen Nationalsozialisten und Nichtnationalsozialisten. Auch in der Jugenderziehung schaffe das Gesetz Klarheit.

Drei Erziehungsfaktoren fänden die Anerkennung des Gesetzgebers: Elternhaus, Schule und HJ. Diese Aufzählung sei erschöpfend. Sie bringe die Erfüllung des Totalitätsanspruchs der HJ. Denn zumal für die weltanschauliche und politische Schulung sei allein die HJ zuständig, konfessionelle und sonstige Verbände seien davon ausgeschlossen. Das bedeute, daß einst der Staat von einem Geschlecht getragen werde, das sich wie sein Führer weder einer Konfession noch einer Klasse, sondern ausschließlich Deutschland verpflichtet wisse, und das von dem Glauben beseelt werde, den Baldur von Schirach so formulierte: „Wer Adolf Hitler, dem Führer, dient, dient Deutschland, wer Deutschland dient, dient Gott!" Schließlich bejahe das Gesetz die Jugend als eigene Rechtsordnung und eröffne damit auch nach außenhin die Bahn zu einem neuen Jugendrecht. Dabei wäre allerdings zuviel des Guten, wenn man ein „Gesetzbuch der Jugend" schaffen wolle. Nötig sei ein in sich gefügtes Jugendrecht, das davon ausgehe, daß neben Familie, Stand, Gemeinde oder Betrieb auch die Jugend eine natürliche Gemeinschaft bilde, die nach dem ihr eingeborenen Recht zu leben gewillt sei.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann (verreist)

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann (i. V. Karl M. Hageneier); für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag): Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig

Gesamt DA. Monat Februar 1937 49 559

davon:
Mannheimer Ausgabe 39 363
Schwetzinger Ausgabe 6 559
Weinheimer Ausgabe 3 637

In Fahrrädern
die größte Auswahl
Unter 400 kompl. Fahrrädern
d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. - Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.-, 38.-, 42.-, 45.- erhalt. Sie gute neue Fahrräder
Alle Räder werden in Zahl. gen.
Doppler
J 2, 8

Die geschmackvolle
Tapete
für Ihre
Wohnung
finden Sie bestimmt bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Zwangs-Versteigerungen

Donnerstag, den 1. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Schreibmaschine, 1 Geige, 1 Dieselzugmaschine, 1 Personenauto „Opel", 2 Bordwagen, 1 Lederkoffer, 1 Lederjacke, 1 Klavier, 1 Partie Seife, 1 Kohlenwaage, 1 Kastenwagen, 1 Lastwagenanhänger, 1 Jahresuhr, versch. Gegenstände aus einer Dentistenpraxis, wie 1 Speibecher, 1 Schwebetisch, 1 Instrumentenschrank mit 15 Zangen, 2 Instrumententische, 1 Waschbecken mit Warmwasserapparat, 1 Vulkanisierapparat, 1 el. Bohrmaschine, 2 Arbeitstische mit Instrumenten, 1 Flurgarderobe, einen Schreibtisch.

Hübner, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 1. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schlafzimmer mit Birkenholzeinlagen, bestehend aus: 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 Toilette, 2 Nachttischen.

Gruninger, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 1. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art; 1 Kochherd, 1 Rollfilmkamera, 3 Reisekoffer.

Boppre, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung -
billig und schön - schon glaubten Sie einziehen zu können. Aber erst nachträglich erfuhren Sie, daß der Vermieter jüdisch ist - aus der Anzeige war es ja nicht zu ersehen. - Um im „HB" angebotene Wohnungen können Sie sich stets bewerben, denn dieses nimmt bekanntlich keine jüdischen Anzeigen auf.

Bestecke
Messer
Scheren
Reparaturen
Schleiferei von
Zeeb
S 1, 16

Radio
in jeder Preislage und Ausführung. Teilzahlung bis zu 10 Monat.
Wühler,
Langerötterst. 68
Fernruf 529 47.

Odawara-
Tee-Spitzen
einzigartig, staubfrei
125 gr 1.10, 1.20, 1.40
GREULICH
N 4, 13

Unterricht

Privat-Handelsschule
u. private höhere Handelsschule
Vinc. Stock
Inh. W. Krauß
Gegr. 1899 **M 4, 10** Fernsprecher 217 92
Geschlossene Handelskurse!
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld. Tag- und Abendschule. Auskunft und Prospekte kostenlos.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Max Schmeling wieder in Berlin

Max Schmeling traf mit der Weltmeisterin im Eiskunstlauf, der Engländerin Cecilia Colledge, von Paris kommend auf dem Tempelhofer Flughafen ein. — Von links: Cecilia Colledge, Max Schmeling mit seiner Gattin und Schmelings Betreuer Machon nach der Landung in Berlin.

„The Squibs" kommen

Die Engländerinnen spielen am Donnerstag

Für den Mannheimer Hockeysport gibt es am Donnerstag ein besonderes Ereignis. Die durch ihr überragendes Können bekannten Hockeyspielerinnen „The Squibs" aus Oxford machen nach der Teilnahme am Wiesbadener Osterturnier einen Abstecher nach Mannheim. In Wiesbaden, wo sie schon im letzten Jahr durch ihre überlegene Spielweise Aufsehen erregten, gewannen sie diesmal gegen den HC Großflottbeck 13:0, gegen den THC Wiesbaden 6:1 und gegen die Zehlendorfer Wespen 4:0. Als im Vorjahre die Engländerinnen in Frankenthal gegen den dortigen Turnverein spielten, waren es über 2000 Zuschauer (!), die begeistert den verdienten 6:0-Sieg feierten. Am Mittwoch spielen sie noch gegen den Höchster HC und werden am Donnerstagnachmittag um 14.30 Uhr auf dem VfR-Platz am Flughafen einer Kombination VfR-Germania gegenübertreten. Das Oxford-Team „The Squibs" ist übrigens die erste englische Frauenelf, die sich von den in England traditionellen langen Strümpfen freigemacht und sich der kleidsamen, kniefreien deutschen Sporttracht angeschlossen hat. Die Mannheimer Frauen, die sich aus je fünf Spielerinnen von VfR und Germania und einer HGH-Spielerin zusammensetzen, werden trotz der dadurch erzielten Verstärkung ihr ganzes Können gegen das ausgefeilte Kombinationsspiel der „Dunkelblauen" aufbieten müssen, um gegen den großen Gegner ehrenvoll bestehen zu können. Die Mannschaftsaufstellung der Mannheimer Vertretung lautet:

Küster (HGH)

Söllner (Germ.) — Seubert (VfR)

Wenk-Wolff (VfR) — Simon — Stürmer (Germania)

Boldt (VfR) — Schipull (Germ.) — Hütter — Adomatt (VfR) — Kerschinsky (Germ.)

—o—

Olympiasieger heiraten

Der seit bald zwei Jahren in Deutschland lebende argentinische Olympiasieger im Marathonlauf 1932, Juan Carlos Zabala, hat sich am Dienstag in Berlin mit der Dänin Elsa Buck verheiratet. Die Glückwünsche der Reichshauptstadt überbrachte Berlins Oberbürgermeister Dr. Lippert persönlich. Zabala hat übrigens in den letzten Monaten die Fliegerschule in Rangsdorf besucht und dort den Pilotenschein erworben.

Mitte des Monats April wird ein weiterer Olympiasieger, und zwar unser Speerwurfmeister Gerhard Stöck, in den Hafen der Ehe einlaufen. Stöck schließt mit der Studienreferendarin Anette Johanna Thorndicke den Bund fürs Leben.

Fagioli teilt Chirons Los

Die aus den deutschen Rennställen ausgeschiedenen Ausländer haben es versäumt, sich rechtzeitig neue Verträge zu sichern. Wie dem Franzosen Louis Chiron stehen auch den Italienern Luigi Fagioli und Achille Varzi noch keine Rennfahrzeuge für 1937 zur Verfügung. Beide versuchen, sich wieder der Scuderia Ferrari anzuschließen, doch scheiterten die Verhandlungen an Tazio Nuvolari, der Fagioli und Varzi nicht im „Stall" haben wollte. Nach einer Meldung aus Bologna soll Fagioli mit der Auto-Union abgeschlossen haben, doch entspricht dies nicht den Tatsachen.

Rollhockey-Turnier in Montreux

Im weiteren Verlauf des Internationalen Rollhockey-Turniers in Montreux traf Deutschland erneut auf Italien. Mit 1:1 teilten beide Länder die Punkte. Die Schweizer Nationalmannschaft, die Deutschland überraschend mit 2:0 schlagen konnte, wurde dann von Frankreich ziemlich leicht mit 4:2 besiegt. Damit errang Deutschland nach Abschluß des zweiten Tages die Führung mit sieben Punkten vor Italien (6), Frankreich (4) und der Schweiz (3).

Der Deutsche Meister im Mannheimer Stadion

Die Gruppen-Endspiele um die Fußball-Meisterschaft beginnen

Die nächsten Wochen und Monate werden im Zeichen großer Fußballkämpfe stehen. Nach den monatelangen Meisterschaftsspielen innerhalb der 16 deutschen Gaue hat sich jetzt ein Elitefeld von 16 Mannschaften herausgeschält, das am kommenden Sonntag zu den eigentlichen Endkämpfen um die Deutsche Meisterschaft startet. Es ist bekannt, daß die 16 Gaumeister zunächst wieder in vier Gruppen zu je vier Mannschaften eine Doppelrunde austragen. Die vier Gruppensieger streiten dann in zwei Vorschlußrundenspielen um den Eintritt in das Schlußspiel, das Mitte Juni voraussichtlich im Olympiastadion ausgetragen wird. Die Gruppen-Endspiele selbst erstrecken sich bis zum 23. Mai; dazwischen liegen noch die Länderspiele gegen Belgien am 24. April in Hannover und gegen die Schweiz am 2. Mai in Zürich.

Die 16 Meister der Gaue wurden auf die einzelnen Gruppen wie folgt verteilt:

Gruppe 1	Gruppe 2
Hindenburg Allenstein	FC Schalke 04
Hamburger Sportverein	Werder Bremen
SV Beuthen 09	Hertha-Berliner SC
BC Hartha	Viktoria Stolp

Gruppe 3	Gruppe 4
Wormatia Worms	1. FC Nürnberg
VfB Stuttgart	SV Wiesbaden-Waldhof
Spielverein Kassel	Fortuna Düsseldorf
SV Dessau 05	VfR Köln

Ein Blick auf die Gruppeneinteilung läßt erkennen, daß in der vierten Gruppe mit Nürnberg und Düsseldorf die beiden Endspielteilnehmer des vergangenen Jahres zusammengekommen sind, daß also einer dieser deutschen Spitzenmannschaften diesmal der Weg ins Endspiel versperrt ist. Nun ist außerdem auch noch der SV Waldhof als aussichtsreicher Meisterschaftsanwärter zu betrachten und so erscheint es uns als wenig glücklich und für alle Beteiligten als eine große Härte, eine Einteilung in dieser Form vorzunehmen. Baden und die beiden rheinischen Gaue spielen nun schon seit Jahren gegeneinander; man hätte ruhig einmal eine andere Zusammenstellung treffen können. Im Gegensatz zu Nürnberg, Waldhof und Fortuna hat es z. B. Schalke 04 in der Gruppe 2 direkt leicht, zum Gruppensieg zu kommen. In der Gruppe 1 sehen wir im Hamburger SV den Favoriten, während in der Gruppe 3 die Entscheidung zwischen Wormatia und Stuttgart liegen sollte. Als Außenseiter muß man BC Hartha und Dessau 05 betrachten, aber wir glauben nicht, daß sie gleich beim ersten Ansturm auf die „Deutsche" eine Ueberraschung bringen werden.

Der Spielplan

für den 4. April lautet wie folgt:

Gruppe 1

Allenstein: Hindenb. Allenst. — BC Hartha
Hamburg Hamburger SV — Beuthen 09

Gruppe 2

Gelsenkirchen: Schalke 04 — Werder Bremen
Stolp: Viktoria Stolp — Hertha-BSC

Gruppe 3

Stuttgart: VfB Stuttgart — SpV Kassel
Worms: Wormatia Worms — Dessau 05

Gruppe 4

Mannheim: SV Waldhof — 1. FC Nürnberg

Gruppe 4

SV Waldhof — 1. FC Nürnberg

Die Gruppe 4 startet gleich mit einem „Schlager", aber bei dieser starken Besetzung ist das ja kein Wunder. Mannheims Stadion wird wieder einen großen Tag haben, denn das Erscheinen des Nürnberger „Clubs" ist stets ein Ereignis und schließlich hat man auch noch das großartige Spiel des Deutschen Meisters gegen Waldhof, das mit 5:0 für den Gast endete, in bester Erinnerung. Badens Meister hat in den letzten Spielen so gutes Können gezeigt, daß mit einem ausgeglichenen Kampf gerechnet werden kann. Nürnberg wird schon an seine besten Tage anknüpfen müssen, wenn es sein erneutes Auftreten in Mannheim abermals zu einem Erfolg gestalten will.

Gruppe 3

VfB Stuttgart — SpV Kassel
Wormatia Worms — Dessau 05

Der Hessenmeister, Spielverein Kassel, hat zwar die Punktekämpfe im Gau ohne Niederlage überstanden (was sonst nur noch Schalke gelang!) und dabei auch so gute Mannschaften wie Hanau 93 und Hessen Hersfeld ausgeschaltet, aber trotzdem glauben wir (vorläufig!) nicht, daß er es mit einem VfB Stuttgart, zumal noch in Stuttgart, aufnehmen kann. Die Schwaben haben an Ostern in Berlin ihre derzeit gute Form bewiesen und bei den Endspielen werden sie außerdem noch eine gewisse nicht zu unterschätzende Endspielerfahrung in die Waagschale werfen können. Wir erwarten einen klaren Sieg des württembergischen Meisters! Auch im Kampf zwischen Wormatia und Dessau 05 hält es schwer, an einen Punktgewinn des Gastes zu glauben. Dessau hat einen guten Sturm und eine solide Abwehr, aber als Mannschaft sollte doch der Südwestmeister überlegen sein und die ersten Punkte recht sicher unter Dach und Fach bringen können.

Weltbild (M)

Abschied von der Eislaufsaison

Von links: Paarlaufweltmeister Maxie Herber und Ernst Baier, die österreichische Landesmeisterin Emmi Putzinger und der Zweite der englischen Eislaufmeisterschaft, Tomlins, nach ihren vielbejubelten Darbietungen am Ostermontag im Berliner Sportpalast.

Zum Tag des deutschen Rudersports

Der alljährlich wiederkehrende Tag des deutschen Rudersports, der diesmal am Sonntag, 4. April, zur Durchführung kommt, wird allmählich Tradition. In einmütiger Geschlossenheit werden Deutschlands Ruderer am Sonntag den Start ins neue Ruderjahr vollziehen. Der Tag erhält sein besonderes Gepräge wiederum dadurch, daß er gleichzeitig als Opfertag der deutschen Ruderer zugunsten des WHW gilt. Die Durchführung erfolgt im ganzen Reich nach einheitlichen Richtlinien und bewegt sich im Rahmen des Programms der Vorjahre. Der Reichssportführer und der Reichssachamtsleiter werden pünktlich 11 Uhr von sporthistorischer Stätte in Grünau über alle deutschen Sender zu den Ruderern sprechen, die in ihren Bootshäusern zum Gemeinschaftsempfang versammelt sind. Ein gemeinsames Eintopfessen in den Klubhäusern führt die Vereinsfamilien zusammen und der Erlös wird dem WHW zugeführt. In den frühen Nachmittagsstunden (15 Uhr) werden die Mannheim-Ludwigshafener Rudervereine in der üblichen Weise auf Rhein und Neckar gemeinsame Ausfahrten veranstalten, zu welchen der letzte Mann herangeholt und das letzte Boot zu Wasser gebracht wird. Die Bootshäuser sind zur allgemeinen Besichtigung geöffnet, um jedem Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich aus nächster Nähe ein Bild über den Ruderbetrieb zu machen.

Die deutschen Ruderer sind sich darüber im klaren, daß die großen Erfolge des vergangenen Jahres verpflichten und daß ein Ausruhen auf den Lorbeeren nicht in Frage kommt. Das gilt insbesondere auch für die Ruderer unserer engeren Heimat. Diese Tatsache gibt berechtigten Anlaß zu der Hoffnung, daß nicht nur der Tag des deutschen Rudersports bei uns ein voller Erfolg wird, sondern auch die Wettfahrten des Sommers den Beweis liefern, daß unsere Ruderer auf der alten Höhe ihres Könnens sind.

Deutsche Fußballmannschaften in Belgien

Wormatia Worms und VfR Mannheim besiegt

Beim internationalen Fußballturnier in Antwerpen mußte der Südwestmeister Wormatia Worms auch am zweiten Tag eine Niederlage hinnehmen. Die 0:1-Niederlage gegen Ujpest Budapest ist aber al' überaus ehrenvoll zu betrachten, denn Ujpest zählt ja zu den besten europäischen Berufsspielermannschaften. Die Ungarn waren in diesem Treffen spielerisch überlegen, aber sie konnten den ausgezeichneten Wormser Torhüter Ebert nur ein einziges Mal überwinden. Budapests bekannter Innenstürmer Zsengeller schoß zwölf Minuten vor Schluß das einzige Tor aus einem Gedränge heraus. Zwei Minuten vor Schluß hatte die Wormatia, die im Verlauf des Spiels wiederholt gute Stürmerleistungen gezeigt hatte, eine große Ausgleichsgelegenheit, aber Lehr traf nur die Latte.

Der VfR Mannheim, der am ersten Tag des Turniers in Gen. gegen Kerzel Rotterdam 3:1 gewonnen hatte, wurde im zweiten Spiel von La Gantoise Gent mit dem gleichen Ergebnis besiegt. Beide Mannschaften waren sich völlig gleichwertig, aber die Belgier kämpften im Sturm glücklicher und auch ihre Verteidigung war in prächtiger Verfassung. Die erste Halbzeit schloß 1:1; Verfeselder hatte ein Tor für Gent erzielt, Rohr war für VfR erfolgreich. In der zweiten Hälfte schoß der belgische Linksaußen de Reuse ein zweites Tor und der Halbrechte de Kimpe stellte das Endergebnis her. Zum Schluß war Mannheim drückend überlegen, aber Gents gute Abwehr wehrte alle Angriffe erfolgreich ab.

Kartengrüße erreichten uns unter anderen auch von der A I-Jugend des SV Waldhof, die uns gleichzeitig durch ihren Betreuer Lidy einen 4:1-Sieg aus Söllingen im Pfinztal meldet.

Der Verein ist die Grundlage!

Mit dem gewaltigen Aufbauwerk des deutschen Sports, das vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt wird, haben verschiedentlich kleine Geister nicht Schritt halten können und sich mit mehr oder weniger Geschrei an ihre Antiquitäten geklammert. Daraus entstand so manche falsche Auffassung der Dinge, die man mit einem Wort gerade stellen kann, denn nach wie vor bleibt die freiwillige Gemeinschaft der Sporttreibenden — der Verein — die Grundlage aller Arbeit. Unter dem Namen Verein aber gibt es für kleine Grüppchen ewig Unzufriedener keinen Platz mehr, diese verdienen den Ehrentitel nicht und haben ihr Leben verwirkt. Dem Sportverein sind neue, große und stolze Aufgaben entstanden, und wenn man es sich einmal in ruhiger Stunde überlegt, sollte man stolz sein. Stümperei und unsinnige Vielfältigkeit haben in den Vereinen nichts mehr zu suchen, ebenso genügt es nicht, mal irgendwo den Tennisschläger zu schwingen oder einem Ball nachzulaufen. Der Verein und jeder Sportler hat heute Verpflichtungen, die zu erfüllen Pflicht am Volksganzen sind. So wie der Spitzenkönner aus eigenem Antrieb sich nicht damit zufrieden gibt, nur sein ureigenes Gebiet zu pflegen, sondern den Körper in viel weiterem Umfange schult, so soll heute jeder, der die Ehre hat, die Nadel des Reichsbundes auf dem Rockaufschlag zu tragen, sich auch voll und ganz in die Arbeit stellen. Der Verein aber hat die klare Aufgabe, eine Sportart zumindest mit allen Mitteln und Einsatz bester Kräfte zu pflegen und gute, ordentliche Leistungen zu vollbringen, während darüber hinaus eine allgemeine Uebungsstunde allen Mitgliedern Betätigungsmöglichkeit geben muß und auch alle Mitglieder sich dieser allgemeinen Körperschule unterziehen. Mit einem Wort also: Die konzentrierte, sachlich wertvolle Arbeit des Vereins ist die starke Grundlage aller sportlichen Arbeit überhaupt! Da gibt es also nichts mehr zu überlegen und zu deuteln, sondern nur die eine Forderung: An die Arbeit. Das beginnende Sportjahr und die weitere Zukunft stellen dem deutschen Sportverein Aufgaben von hoher Bedeutung, und die große Stunde muß unsere Vereine bereit sehen.

S.

Fußball-Jugendturnier in München

Der MTV von 1879 München führte an den Osterfeiertagen ein Jugendturnier durch, an dem 16 Mannschaften teilnahmen. Den besten Eindruck hinterließen die Mannschaften des 1. FC Nürnberg, Bewag Berlin, ASV Nürnberg, Walhalla Regensburg, 1860 München und MTV München I. Im Endspiel siegte 1860 München über Walhalla Regensburg mit 5:1 und wurde damit Turniersieger. Der Endstand war folgender:

1. 1860 München; 2. Walhalla Regensburg; 3. Bewag Berlin; 4. MTV München II; 5. Neustadt/Koburg; 6. Fortuna Leipzig; 7. 1. FC Nürnberg; 8. ASV Nürnberg; 9. Wacker München; 10. FC Hansa München.

Erster Segelflug in China

In Soochow an der Bahn Schanghai—Nanking wurden jetzt die ersten Segelflug-Versuche durchgeführt. Der deutsche Segelflieger H. Häusing startete mit einer selbstgebauten Maschine und flog in 200 Meter Höhe etwa drei Kilometer weit, bis ihn Mangel an Aufwinden zur Landung zwang. Häusing erregte bei einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge größte Bewunderung. Besonders die Jugend Chinas nimmt lebhaften Anteil an der Segelfliegerei.

MARCHIVUM

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht ist auch die früher etwas verachtete „Kuh des kleinen Mannes“, nämlich unsere Ziege, erfreulicherweise wieder zu größerer Achtung gelangt. Die Viehzählung vom Dezember 1936 weist bereits wieder einen Ziegenbestand in Deutschland von 2 630 000 Tieren auf. Die Zählung im Jahre vorher hatte 2 501 000 Tiere ergeben und die Zählung von 1934 nur 2 493 000. Rechnet man die Milchlieferung je Tier auf 565 Liter, so wurden uns von diesen Meckerern im letzten Jahre nicht weniger als anderthalb Millionen Liter Milch beschert.

Neue verzinsl. Schuldverschreibungen

Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 30. März 1937 eine am gleichen Tage herausgegebene Bekanntmachung des Inhalts, daß sie durch die Zeichnungsabteilung der Reichsbank, Berlin, 3prozentige Reichsmark-Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden „Neue Ausgabe“ ausgibt. Diese Schuldverschreibungen dienen zur Abgeltung von Erträgnissen, die ausländischen Gläubigern aus Reichsmarkforderungen zustehen und die — ohne Rücksicht auf die Fälligkeit der Ertragsforderungen — vom 1. Januar 1937 ab auf Grund des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 an die Konversionskasse gezahlt worden sind bzw. gezahlt werden. Die Schuldverschreibungen sind in Wertabschnitten von 200, 500 und 1000 RM. ausgefertigt. Für Beträge unter 200 RM. werden Teilgutscheine ausgefertigt, welche jederzeit bei der Zeichnungsabteilung der Reichsbank in Berlin gegen Schuldverschreibungen „Neue Ausgabe“ in der obigen Stückelung umgetauscht werden können. Die Schuldverschreibungen und Teilgutscheine lauten auf den Inhaber, tragen das Ausstellungsdatum vom 1. März 1937 und sind, im Gegensatz zu den bisher ausgegebenen 3prozentigen Reichsmark-Schuldverschreibungen, nicht an einem vorher festgelegten Zeitpunkt fällig. Die Einführung der Schuldverschreibungen an einer ausländischen Börse ist in Aussicht genommen.

In der gleichen Veröffentlichung wird ferner bekanntgegeben, daß in England 4prozentige auf Pfund Sterling lautende Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden Serie III ausgegeben werden, und zwar in Wertabschnitten von 20, 50 und 100 Pfund Sterling. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber, tragen das Ausstellungsdatum vom 1. März 1937 und sind am 1. Januar 1948 zur Rückzahlung fällig. Die den Schuldverschreibungen beigegebenen Zinsscheine sind am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres fällig und bei der Bank of England zahlbar. Für Beträge unter 20 Pfund Sterling werden Teilgutscheine der gleichen Serie ausgefertigt, welche bei der vorgenannten Stelle gegen Schuldverschreibungen in der obigen Stückelung umgetauscht werden können. Die Zinsen auf die Teilgutscheine erhält der Inhaber beim Umtausch. Erfolgt bis zum 1. Januar 1948 kein Umtausch, so wird der Teilgutschein an diesem Tage zum Nennwert zuzüglich der bis dahin aufgelaufenen Zinsen ohne Zinseszinsen zur Rückzahlung fällig. Die Tilgung erfolgt auch hier mit jährlich 3⅛% des umlaufenden Nennbetrages im Wege des Rückkaufs oder der Auslosung. Die Schuldverschreibungen werden an der Londoner Börse eingeführt.

Aktien uneinheitlich, Renten fester

Berliner Börse

Da an den Aktienmärkten wieder nur kleinste Beträge den Besitzer wechselten, und diese verschiedenen sich lediglich auf den Kreis der unmittelbar an der Börse Tätigen beschränkten, konnte sich eine bestimmte Tendenz nicht entwickeln. Nur in Ausnahmefällen gingen die Kursabweichungen gegenüber dem Vortagsschluß über Prozentbruchteile hinaus. Unter diesen Umständen blieben Ereignisse innerhalb der deutschen Wirtschaft, wie Abschlüsse, Geschäftsberichte und dergleichen ohne jeden Einfluß. Bemerkenswert war lediglich die Tatsache, daß der Kursrückgang bei den Kaliwerten nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Bei den meisten Papieren des Marktes konnte sich sogar eine leichte Erholung um ¼ bis ½ Prozent durchsetzen. Am Montanmarkt blieben Harpener weiter gefragt und konnten einen Anfangsgewinn von 1 Prozent sogleich auf 1¼ Prozent erhöhen. Mansfelder gewannen bei einem Bedarf von 6000 Mark 1 Prozent, während Buderus bei einem gleichgroßen Angebot fast 2 Prozent einbüßten. Von Braunkohlenwerten konnten Eintracht, von denen heute der Geschäftsbericht veröffentlicht wurde, um ¾ Prozent und Ilse Genußscheine bei einem Bedarf von 4000 Mark um 1½ Prozent anziehen, während Rheinbraun auf Zufallsangebot 2½ Prozent hergaben. Am chemischen Markt setzten Farben ¼ Prozent niedriger mit 163⅝ ein. Von den übrigen Märkten fielen mit größeren Abweichungen auf: Wasserwerk Gelsenkirchen mit plus 2, Thüringer Gas und Holzmann mit je minus 1¼, Bremer Wolle mit minus 2 und Deutsche Telefon mit minus 3¼ Prozent. Fester waren Reichsbankanteile, doch konnten auch hier der Anfangsgewinn von 1¼ Prozent im Verlauf nicht aufrechterhalten werden.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt herrschte bei den festverzinslichen Papieren recht lebhafte Umsatztätigkeit. Gesucht waren besonders Umschuldungsanleihe, nachdem nunmehr die erste Auslosung für den 22. April dieses Jahres festgesetzt worden ist; der erstmalig zur Auslosung gelangende Betrag wird sich auf rund 87 Millionen Mark belaufen. Der schon vortags erhöhte Kurs wurde auf 91,70, d. h. um 7½ Pfennig, heraufgesetzt. Mittlere und späte Reichsschuldbuchforderungen begannen ⅛ bis ¼ Prozent, die Reichsaltbesitzanleihe zog um ¼ Prozent auf 129⅝ an.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blanko Tagesgeld auf 3¼ bis 3½ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.17, der Dollar mit 2,49, der französische Franken mit 11,44½.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1938er 100.25 G., 1939er 100.12 G., 1940er 99.75—100.50, 1941er 99.37—100.12, 1942er 99.62 Br., 1943er 98.50—99.25, 1944er 98.37—99.25, 1945er 98.50—99.25, 1946er 98.25 G., 1947er 98.25—99.12, 1948er 98.37—99.12. Ausg. II: 1938er 100.12 G., 1941er 99.12 G., 1943/45er 98.25 G., 1947er 98.25—99, 1948er 98.25—99. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 78.25—79, 1946/48er 79 Br. 4prozent. Umschuld.-Verband 91.325—92.075.

Am Börsenschluß erhielten nur noch wenige der im Schwankungsverkehr gehandelten Aktien eine Notiz. Soweit Kurse zustande kamen, blieben sie auf dem im Verlauf erzielten Niveau behauptet.

Nachbörslich blieb es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung ergaben sich zumeist nur unwesentliche Veränderungen. Der Gulden befestigte sich auf 136.39 (136,35), das englische Pfund stellte sich auf 12.18 (12,175), der Dollar blieb mit 2,49 unverändert.

Am Einheitsmarkt erschienen Hallesche Maschinen wiederum mit Minuszeichen an der Kurstafel, der Kurs lautete 112½ (121½). Sonst überwogen für deutsche Industrieaktien Gewinne von durchschnittlich 2 Prozent, andererseits fielen Berliner Kindl mit einer Einbuße von 5 und Erlangen-Bamberg, die exklusive Dividende gehandelt wurden, durch einen Rückgang um 5½ Prozent auf.

Abgesehen von Vereinsbank Hamburg und Bayerische Hypotheken (je minus ¾ Prozent) war die Stimmung für Banken und Hypothekenbanken fester. Kolonialanteile bröckelten zumeist ab.

Von Steuergutscheinen zogen 38er Fälligkeiten auf 114¼ (114,80) an.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Interesse für Renten — Aktien weiter still

Die Börse lag im ganzen gesehen weiterhin sehr ruhig, insbesondere an den Aktienmärkten war die Umsatztätigkeit mangels entsprechender Kundenaufträge gering. Hier war die Kursbildung wieder unregelmäßig und vielfach vom Zufall abhängig, wodurch sich auch stärkere Abweichungen als durchschnittlich ¼—½ Prozent erklären. Etwas fester lagen am Montanmarkt einzelne Stein- und Braunkohlenwerte, Harpener 153¾ (154¾), Ilse Genuß 145¼ (144). Eisen- und Stahlwerte bröckelten dagegen bis ½ Prozent ab, etwas fester lagen Mansfelder Kupfer mit 156 (155). Chemieaktien blieben durchgehend nur knapp behauptet, auch Elektropapiere stehen um Prozentbruchteile nach, etwas höher notierten Elektr. Lieferungen mit 131 (130¾). Im einzelnen kamen zur Notiz: Reichsbank 197 (196), Daimler 127¼ (126¾), Westd. Kaufhof 59⅞ (60¼), Hapag 16⅜ (16½), Jul. Berger 143⅜ (144).

Am Rentenmarkt war das Geschäft in Erwartung des Kupontermins etwas reger. Käufe erfolgten hauptsächlich am Pfandbriefmarkt. Sodann waren Kommunalumschuldung auf die bevorstehende Auslosung gesucht und auf 91,70 (91,60) erhöht, ferner zogen Städte-Altbesitzanleihen und die unnotierten Industrieobligationen ⅛—¼ Prozent an, höher lagen noch Reichsbahn-VA mit 125¼ (125⅛).

Im Verlaufe verstärkte sich das Interesse am Rentenmarkt, der überwiegend noch kleine Erhöhungen aufwies. Lebhafter waren neben Reichsaltbesitz mit 120⅜ bis 120⅝ (120,20) Kommunalumschuldung mit 91,70 bis 91,80 und Reichsbahn-VA mit unv. 125¼. Goldpfandbriefe der Gemeinschaftsgruppe zogen teilweise ¼ Prozent an, ferner Rhein. Hyp. Gold auf 98½ (98¼), do. KO 96¾ (96½), die übrigen Kommunalobligationen lagen unverändert, ebenso blieben die meisten Liquidationspfandbriefe behauptet. Auch Stadtanleihen notierten vorwiegend wie am Tage zuvor, höher 4½proz. Darmstadt von 26 mit 96 (95½) und 4½prozentige Heidelberg mit 95¼ (95). Tekolama 1 gewannen ½ Prozent auf 128⅝. Schwächer lagen von Industrieobligationen 5proz. Eisenbahnbank mit 86¾ (87½).

Der Aktienmarkt blieb im Verlaufe unverändert sehr ruhig und Veränderungen traten kaum ein. Von später notierten Papieren büßten Rhein. Braunkohlen 2½ Prozent ein auf 239¾, auch Buderus lagen 1½ Prozent schwächer. Am Einheitsmarkt stiegen Dürrwerke Ratingen auf 101½ (100). Der Freiverkehr war ohne Geschäft.

Tagesgeld war zum Ultimo gesucht und stieg auf 3½ (3) Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 31. März. Amtl. u. Freiverk. (RM. für 100 Kilo): Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148. Silber in Barren, zirka 1000 fein, der Kilo 39.50—42.50 RM.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 31. März. Amtlich. April 1427 Abr.; Mai 1430 Brief, 1427 Abr.; Juli 1455 Brief, 1452 Geld, 1452 bez., 1452 Abr.; Oktober 1482 Brief, 1478 Geld, 1480 Abr.; Dezember 1483 Brief, 1481 Geld, 1482 bez., 1482 Abr.; Januar 1484 Brief, 1483 Geld, 1484 bez., 1484 Abr.

Kunststofferzeugung in aller Welt

Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Erzeugung von Kunststoffen aller Art keineswegs vornehmlich auf Deutschland beschränkt ist, wo ja die Notwendigkeit, Devisen einzusparen, und Kunststoffe an Stelle einfuhrbedingter Metalle zu verwenden, gegeben ist. Jedenfalls stehen die Vereinigten Staaten in der Kunststofferzeugung an erster Stelle. Es folgen Deutschland, Großbritannien, die Sowjetunion, Frankreich und Japan, in größerem Abstande die übrigen Länder. Der Anstieg der Kunststofferzeugung in der Welt ist geradezu stürmisch in den letzten Jahren vonstatten gegangen. Während 1933 die Welterzeugung rund 40 000 Tonnen betrug, stieg sie 1935 auf 80 000 Tonnen und 1936 auf 250 000 Tonnen. In diesen Zahlenmengen sind fast ausschließlich die neueren Kunststoffe enthalten; ältere, wie Zelluloid und Kasein-Kunsthorn, haben sich in der angegebenen Zeit kaum wesentlich in der Erzeugung vermehrt.

In Deutschland finden mehr als 100 000 Volksgenossen in der gesamten Kunststofferzeugung und -verarbeitung Lohn und Brot. Es sind mehr denn 1000 Pressereien für Kunstharze vorhanden, während die Rohstoffe für die Kunststofferzeugung von etwa sieben Werken hergestellt werden.

Wirtschaftspolitik und Wirtschaftswerbung

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda hat ein neues Heft ihres Organs „Illustrierte Wirtschaft“ als eine Zeitschrift vorgelegt, die von den vier Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik Zeugnis ablegt und gleichzeitig davon berichtet, was in diesen vier Jahren auch die Wirtschaftswerbung geleistet hat. In dem umfangreichen und reich bebilderten Heft faßt der Präsident des Instituts, der Stabsleiter des Reichspropagandaleiters der NSDAP., M.d.R. Hugo Fischer, den Sinn und die Methoden dieser Werbung in dem obersten Grundsatz zusammen: „Wahrheit und Klarheit“. Führende Männer aus allen Wirtschaftsgebieten und Berufszweigen berichten über die Leistung der abgelaufenen vier Jahre. Dabei werden immer wieder die Aufgaben der nächsten Zukunft in den Vordergrund gestellt, also die Aufgaben des neuen Vierjahresplans. Entsprechend der Bedeutung der Ernährungswirtschaft innerhalb dieses Aufbauwerks nimmt die Arbeit des Reichsnährstandes auch in diesem Heft einen angemessenen Raum ein. Fischereidirektor Dr. Reisner berichtet über den außerordentlichen Aufschwung, den der Hochseefischfang seit 1933 genommen hat. Geheimrat Wagemann erläutert als Präsident des Instituts für Konjunkturforschung die Bedeutung der Verbrauchslenkung. Staatsrat Meinberg spricht von den Zielen der Bauernarbeit im Dienst für das Volksganze, Graf Wolff-Metternich ergänzt das als Leiter des Hauptverbandes für Pferdezucht, Sport und Haltung für die Pferdezucht. In ausführlicher Darstellung zieht Dr. Kurt Haußmann die Bilanz der vierjährigen Aufbauarbeit in der Ernährungswirtschaft. Neben dem Präsidenten und den Leitern des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda beschäftigen sich auch die Beiträge anderer Sachbearbeiter mit den besonderen Arbeiten der Werbung im Rahmen des großen nationalsozialistischen Aufbauwerkes. Dr. Karl-Heinz Kitsch schildert die Entwicklung, die in den letzten vier Jahren die Volksaufklärung durch Ausstellungen genommen hat. Der Nachdruck ist dabei auf äußerste Klarheit und auf unkomplizierte Darstellung gelegt worden, um wirklich jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, alle Einzelheiten des Aufbauwerkes zu erfassen. Die Zukunft des Ausstellungswesens behandelt Karl-heinz Standke mit ausführlichen Vorschlägen über die Ausstellungsgestaltung im Dienst des Vierjahresplans. So handelt es sich um ein Heft, das eine Fülle von Material für Vergangenheit und Gegenwart enthält, das aber vor allem wertvolle Anregungen für die Wirtschaftswerbung der nächsten Zukunft gibt.

Wie schwer ist Kunstseide?

Wenn wir die Kunstseide im fertigen Erzeugnis bewundern, kommt uns die Feinheit des kunstseidenen Fadens kaum zur Gewißheit. Gegenüber einem Menschenhaar aber ist er so fein, wie man ihn sich nur schwer vorstellen kann. Man hat errechnet, daß ein acht Kilometer langer feinster Kunstseidenfaden auf eine Waage gelegt nicht mehr als 1,5 Gramm wiegt. Das will kaum einleuchten. Etwas deutlicher wird diese Vorstellung, wenn man erfährt, daß die Düsenöffnung, aus der der Faden herausgepreßt wird, nur 0,08 mm mißt. Für die Durcharbeitung dieser Düsen ist dabei feinstes Metall notwendig, das sich aus einem Platin-Goldgemisch zusammensetzt und wohl mit den teuersten Wertgegenstand in den Kunstseidefabriken darstellt. Noch anschaulicher mag es wirken, wenn man weiß, daß eine einzige mikroskopische feine Düsenöffnung in der Herstellung einen Wert von 20 Reichsmark darstellt. Da eine Düse bis zu 2500 solcher Oeffnungen besitzt, ist allein hierfür ein ansehnliches Kapital angelegt.

Was bedeutet Altmaterialverwertung?

Die Stadt München bearbeitete im Jahre 1936 ihre Müllhalden planmäßig. Es wurden dabei gewonnen: 550 Tonnen Knochen, 1020 Tonnen Papier, 800 Tonnen Glas, 420 Tonnen Eisen, 370 Tonnen Weißblech und 100 Tonnen Emaille, das sind insgesamt also 3260 Tonnen wertvolle Altstoffe bei einer Bevölkerungszahl von rund 750 000 Einwohnern. Es wurden damit Werte zurückgewonnen, die bisher restlos und unausgenutzt verkommen sind.

Rheinwasserstand

	30. 3. 37	31. 3. 37
Waldshut	283	274
Rheinfelden	—	267
Breisach	189	181
Kehl	328	314
Maxau	510	498
Mannheim	461	440
Kaub	380	358
Köln	437	414

Neckarwasserstand

	30. 3. 37	31. 3. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	461	447

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	30. 3.	31. 3.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	101,12	101,12
Int. Dt. Reichsanl. 30	103,50	103,50
Baden Freist. v. 1927	98,50	98,60
Bayern Staat v. 1927	98,87	98,87
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	120,15	120,40
Dt. Schutzgebiet 08	11,20	11,20
Augsburg Stadt v. 26	97,75	97,75
Heidelbg. Gold v. 26	95,—	95,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	95,50	95,50
Mannhm. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
PirmasensStadt v. 26	95,12	95,75
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess. Ld. Liqu. R 1-24	100,75	100,75
B. Kom. Goldhyp. 29	98,50	98,50
do. Goldanl. v. 30	96,50	96,50
do. Goldanl. v. 26	96,50	96,50
Bay. Hyp. Wechs. Gof	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,—	99,—
Frankf. Liqu.	101,—	101,—
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,—	99,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,—	101,—
Mein. Hyp.	98,50	98,50
Mein. Hyp. Liqu.	100,80	100,80
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	98,75
Pfälz. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz. Hyp. Goldkom.	96,50	96,50
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	98,25	98,50
do. 5-9	98,25	98,50
do. 12-13	98,75	98,50
do. Liqu.	100,87	101,—
do. Gdkom. 1-III	96,25	96,75
Südd. Boden.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwk. Mhm.	102,37	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,50	102,—
IG Farbenind. v. 28	133,87	133,87
Mexik. amort. innere	—	—
do. äuß. v. 99	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Gold.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	210,—	210,—
Adt. Gebr.	—	—
Aschaffbg. Zellstoff	136,—	136,50
Bayr. Motor.-Werke	157,50	—
Berl. Licht u. Kraft	164,62	165,—
Brauerei Kleinlein	103,—	103,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri, Mhm.	124,—	—
Cement Heidelberg	165,37	164,75
Daimler-Benz	126,75	126,75
Deutsche Erdöl	143,12	—
Deutsche Linoleumw.	170,62	170,25
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	94,—	94,—
Eichb.-Werger-Br.	103,—	103,50
El. Licht & Kraft	147,62	147,—
Enzinger Union	121,50	121,50
Gebr. Fahr AG	148,50	148,50
IG. Farbenindustrie	163,62	163,50
Feldmühle Papier	138,75	138,75
Gesfürel-Loewe	145,—	145,50
Th. Goldschmidt	132,25	132,25
Gritzner Kayser	42,—	43,25
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	97,25	97,25
Harpener Bergbau	154,75	155,75
Hochtief AG. Essen	146,50	146,50
Holzmann Phil.	146,—	146,37
Ilse Bergbau	—	145,75
do. Genußscheine	—	—
Junghans Gebr.	—	148,37
Kali Chemie	125,25	124,—
do. Aschersleben	—	—
KleinSchanzlin Beck	123,75	123,75
Klöcknerwerke	230,—	230,—
Knorr-Heilbronn	93,50	93,—
Konservenfbr. Braun	123,75	—
Lahmeyer	105,—	105,—
Ludwigsh. Aktienbr.	141,50	131,50
do. Walzmühle	118,50	117,75
Mannesmannröhren	—	152,25
Metallgesellschaft	—	—
Mez	120,25	120,25
Park u. Bürgbr. Pirm.	—	—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	233,—	230,50
Rhein. Braunkohle	—	132,75
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	157,62	157,75
Rheinstahl	—	—
Rütgerswerke	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	120,—	120,—
Schuckert el.	165,50	164,50
Schwartz-Storchen	120,—	120,—
Seilind. Wolff Mhm.	119,50	109,—
Siemens-Halske	194,75	192,50
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	200,—	201,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	—	123,25
Zellst. Waldh. Stamm	157,25	158,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	93,75	93,—
Commerz- Privatbk.	116,50	116,75
DD-Bank	120,—	120,—
Dresdner Bank	103,—	103,—
Frankft. Hyp.-Bank	116,25	117,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	101,25	101,25
Reichsbank	196,—	197,—
Rhein. Hypoth.-Bank	143,75	143,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	125,25	125,62
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	210,—	210,—
Bad. Assecuranzges.	35,—	35,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	42,—	42,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	30. 3.	31. 3.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,12	101,12
4% do. do. v. 1934	99,—	99,—
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	120,20	120,62
Dt. Schutzgebiete 08	11,25	11,25
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	98,25	—
5% do. do. R. 21	98,25	—
6% do. do. Komm. R. 20	96,50	—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	98,50	98,50
7½% do. Kom. 1	96,50	96,75
Bank-Aktien		
Adca	91,62	91,62
Bank für Brauind.	131,—	131,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	93,75	93,50
Commerz- Privatbk.	116,62	116,75
Dt. Bank u. Disconto	120,—	120,—
Dt. Golddiskontbank	102,50	—
Dt. Uebersee-Bank	127,—	127,50
Dresdner Bank	103,—	103,—
Meininger Hyp.-Bk.	—	116,75
Reichsbank	197,—	196,—
Rhein. Hyp.-Bank	143,25	143,50
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	—
AG. Verkehrswesen	13[illegible],75	130,50
Allg. Lok. u. Kraftw.	149,25	149,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	18,25	18,12
Hbg.-Südam. Dpfsch.	43,50	44,25
Norddeutscher Lloyd	18,50	18,25
Südd. Eisenbahn	69,25	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	210,—	—
Allgem. Bau Lenz	—	133,50
Allgem. Kunstseide (Aku B)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	41,62	41,50
Aschaffbg. Zellstoff	135,75	—
Augsburg-Nürnberg	118,—	118,25
B. Motoren (BMW)	137,50	—
Bayer. Spiegelglas	—	52,—
J. P. Bemberg	114,—	113,75
Bergmann Elektr.	127,50	127,—
Braunk. u. Briketts	217,—	—
Braunschweig A.-G.	142,—	142,—
Bremer Vulkan	—	144,—
Bremer Wollkämm.	174,75	—
Brown Boveri	124,50	124,—
Buderus Eisenwerke	128,75	129,37
Conti Gummi	194,—	194,87
Conti Linoleum	—	—
Daimler Benz	127,50	127,25
Dt. Atlant. Telegr.	128,75	129,—
Deutsch. Conti Gas	113,—	112,75
Deutsche Erdöl	143,75	143,75
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	170,—	170,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dt. Waff.- u. Mun.-F.	—	—
Dürener Metall	150,75	—
Dyckerh. Widmann	—	—
Dynamit Nobel	87,75	87,75
E. Lieferungen	130,62	131,25
El. Schlesien	123,75	123,62
El. Licht and Kraft	147,25	147,12
EnzingerUnionwerke	122,—	122,—
Farbenindustrie IG	166,—	165,62
Feldmühle Papier	138,62	136,50
Felten & Guilleaume	138,—	137,75
Gebhard & Co.	151,—	—
Germ. Portl.-Cement	115,—	115,—
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	145,50	145,75
Goldschmidt Th.	132,75	132,75
Gritzner-Kayser	42,75	43,—
Gruschwitz Textil	114,50	114,—
Guano-Werke	121,—	121,37
Hackethal Draht	141,—	—
Hamburg Elektro	147,50	148,50
Harburger Gummi	195,—	—
Harpener Bergbau	155,25	156,—
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	117,50	117,87
Hohenlohe-Werke	—	—
Holzmann Philipp	146,—	145,87
Hotelbetrieb	91,37	90,—
[illegible] München-Berlin	58,—	59,25
Junghans Gebr.	126,75	127,50
Kahla Porzellan	124,—	123,87
Kali Chemie	—	147,62
Kaliw. Aschersleben	124,25	124,—
Klöcknerwerke	123,25	123,25
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	145,62	144,50
Kollmar & Jourdan	84,50	84,50
Köln. Led. u. Wachs	147,50	148,—
Kronprinz Metall	156,—	—
Lahmeyer & Co.	123,50	123,50
Laurahütte	18,25	—
Leopold Grube	—	134,—
Lindes Eismasch.	176,—	175,—
Mannesmannröhren	118,50	118,—
Mansfelder Bergbau	155,—	155,50
Markt- u. Kühlhalle	123,—	123,—
Masch'bau Untern.	142,50	144,75
Masch. Buckau Wolf	136,—	—
Maximilianshütte	194,—	194,—
Mülheimer Bergw.	—	168,—
Nordd. Eiswerke	122,—	123,—
Orenstein & Koppel	81,50	81,50
Rathgeber Waggon	83,—	—
Rheinfelden Kraft	121,—	121,62
Rhein. Braunkohlen	230,50	228,75
Rhein. Elektr.	133,50	133,—
Rhein. Stahlwerke	157,—	157,50
Rhein.-Westf. Kalkw.	148,—	148,—
Riebeck Montan AG	118,25	—
Rütgerswerke	144,—	144,—
Sachsenwerk	84,50	83,87
Sachtleben AG	—	—
Salzdetfurth Kali	170,—	163,25
Schubert & Salzer	146,—	145,50
Schuckert & Co.	163,—	164,75
Schulth. Patzenhofer	95,50	95,50
Siemens & Halske	194,—	193,—
Stoehr Kammgarn	138,25	139,50
Stolberger Zinkhütte	92,12	—
Südd. Zucker	—	210,—
Thür. Gasges.	142,50	141,50
Ver. Dt. Nickelwerke	156,50	159,75
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	137,—	135,—
Ver. Stahlwerke	115,37	115,—
Ver. Ultramarinfabr.	141,—	140,—
Vogel Telegr.-Dr.	147,—	146,50
Wanderer-Werke	—	176,75
Westd. Kaufhof AG.	60,25	60,—
Westeregeln Alkali	123,12	123,17
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	99,50	99,50
Zellstoff Waldhof	158,25	157,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1135,—	1135,—
Allianz Allgem.	254,—	252,—
Allianz Leben	209,—	209,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	143,25	143,25
Neu-Guinea	—	297,—
Otavi Min. u. Eisenb.	33,50	33,—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	30. März		29. März	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,460	12,490	12,465	12,495
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,747	0,751	0,748	0,752
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,90	41,98	41,900	41,980
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,151	0,153	0,153	0,155
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,492	2,496	2,492	2,496
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,34	54,44	54,370	54,470
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,04	47,14	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,16	12,190	12,165	12,195
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	67,93	68,07	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,375	5,385	5,375	5,385
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,44	11,46	11,440	11,460
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	136,21	136,49	136,250	136,530
Iran (Teheran) 100 Rials	15,13	15,17	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,40	54,50	54,420	54,520
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,09	13,11	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,709	0,711	0,709	0,711
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,35	48,45	48,350	48,450
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,94	42,02	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,12	61,24	61,140	61,260
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,95	49,05	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,04	47,14	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,04	11,06	11,050	11,070
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,812	1,818	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,70	62,82	62,740	62,860
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,68	56,80	56,680	56,800
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	16,98	17,02	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,656	8,674	8,656	8,674
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

Palast-Kaffee Rheingold

Heute Mittwoch
verabschiedet sich uns. beliebte Kapelle
Arthur Gröschler
mit künstlerischen Sonderleistungen.
Zwischendurch
Rudi May
der vielseitige Künstler, als Leiter eines ganz großen
Je-ka-mi
Abends. Eintritt frei!

Ab 2. April gastiert:
Jonny mit 12 Mädel

Balatum Stragula Linoleum
für jeden Raum billig und gut auch
Läufer und Teppiche
in allen Größen und Breiten
M. & H. Schüreck
F 2, 9

E. Klausmann
Uhrmachermeister - F 5, 24

Schlafzimmer
in verschiedenen Edelhölzern pol. oder in Eiche, la Qualitäten zu nieder. Preis. Ein Besuch lohnt sich!
A. Gonizianer
Mittelstraße 18 am Meßplatz, — Ehestandsdarleh. d. Bad. Beamt.-bank angeschloss.
(41 702 V)

Akten-Mappen
Offenbacher Lederwaren
Koffer-Doerr
R 1, 1 Casino-Ecke

Neuanfertigung u. Aufarbeiten von
Matratzen
aller Art bei billigster Berechnung
J. Schneider
Polstergeschäft,
Gr. Merzelstr. 41,
Fernruf 417 38.
(47 989 V)

Ausschneiden!
Gut erhaltene
Anzüge Koffer
Mäntel, Hosen, Schuhe, Lederjack. u. Westen, Hochzeitsanz. (a. leihw.), Uhr. Musikinstrum.
An- u. Verkauf
Franz Olenlczak
J 1, 20
Fernruf 257 36

30 bis 40 Pf.
täglich auf der Straßenbahn l. schneil verfahren. Warum kaufen Sie kein
Fahrrad?
Kl. Anzahlung, Wochen- od. monatliche Raten.
August Schnez
Fahrradhandlg.,
R 6, 10—12,
Fernruf 250 38.
(52 534 V)

CONTINENTAL

SCHREIB-MASCHINEN
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 24271 L 1, 2
Gen.-Vertretung der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Kapok-Matratzen
(solange Vorrat),
Wollmatratzen Seegras-Matr., u. Polstermöbel
aller Art dauh. bill. Aufarbeiten. Ehestandsdarlehen.
Mhm. Spezialgesch.
Ludw. Metzger
Seckenheimerstr. 23
(52 538 V)

1826 **111** Jahre 1937 — Mehr denn je gilt die Leistung! Unsere Entwicklung überzeugt! — 1875 **62** Jahre 1937

Hanseatische Ersatzkasse von 1826 zu Hamburg			Hanseatische Krankenversicherung von 1875 a. G. zu Hamburg	
die Ersatzkasse für Angestellte und Lehrlinge			die Krankenversicherung für alle Berufe	
1927	1937		1930	1937
23 600	55 000	Versicherte	900	54 000
1.200.000 RM.	3.300 000	Beitragseinnahmen	45.000 RM.	2.900.000
292.00 RM.	1 010 000	Sicherheiten	10 000 RM.	650.000

Verwaltungsstelle: **Mannheim, A 3, 2, II. Stock** Fernruf 21715
Früher: Mannheimer Beamten- bezw. Angestellten-Krankenkasse (Ersatzkasse)

Unsere
Ursula-Maria-Hildegard
ist angekommen.

Die glücklichen Eltern
Dr. Willi Bauer u. Frau Maria
geb. Flachs

MANNHEIM Kl. Merzelstr. 7

Neu-Eröffnung am 1. April 1937

T 6, 16 Fernspr. 28226 **Auto-Elektro-Schmid** T 6, 16 Fernspr. 28226
Instandsetzung, Verkauf u. Einbau von
Elektro-Kraftfahrzeug-Zubehör
sämtlicher Fabrikate - Batterien -
DKW-Elektro-Spezialist **Karl Schmid** Kraftfahrz.-Elektro-Meister Ersatzteile-Lager

Die Schule ist zu Ende ...
Die Lehrzeit beginnt!
Jetzt wird mit neuem Mut ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Treue Begleiter auf diesem Wege sind der praktische Arbeitsanzug, die Berufskleidung von
Adam Ammann, Qu 3, 1 Ruf 23789
Spezialhaus für Berufskleidung

Innigen Dank allen, die uns bei dem so plötzlichen Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre herzliche Teilnahme erwiesen haben, insbesondere Herrn Stadtvikar Bauer für die trostreichen Worte, der Führung und Gefolgschaft der Firma Ph. Seyfried für die große Anteilnahme, Herrn Dr. Hieke vom Reichskriegerbund und Herrn Kanzler von der Veteranenkameradschaft für ihre ehrenden Nachrufe, der Schützenabteilung für die Ehrensalven und dem Spielmannszug, sowie allen anwesenden Kameradschaften. Gedankt sei noch für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. (4772"

Mannheim (S 6, 17), den 31. März 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Köhler geb. Weiß

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Hermann Simon
ist am Karfreitag von seinem schweren Leiden im Alter von 62 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden
Mannheim, L 15, 6.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Simon geb. Thum

Die Beerdigung fand in der Stille statt. Seelenamt am Mittwoch, 7. April, 9¼ Uhr, in der Jesuitenkirche.

Motorräder

Die neue elegante Blockmaschine mit zahlreichen Vorzügen
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.
Verlangen Sie Auskunft beim Vertreter
Zeiss & Schwärzel
Mannheim G 7, 22
Ruf 26345

Horex
600 ccm
mit dem ruhig laufenden Motor. Die schnelle und zuverlässige Tourenmaschine, speziell für Seitenwagen geeignet. Verchromte Ausführg., 19,5 PS 115—120 km
RM. 995.-
Machen Sie eine unverbindl. Probefahrt!
Generalvertretung:
Islinger & Reiss
Krappmühlstraße 32
Ruf 40756
Nähe Schlachthof

Automarkt

Ford
VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
Autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 58
Fernruf 43865

Auto-Verleih
Ruf 48931
100 km von RM. 8.50 an
I. Gewehr - Neckarau Luisenstraße 11

Automarkt

Adler „Favorit" Lim.
im Auftrag sofort allerbilligst zu verkaufen. Anzusehen Augartenstraße 82, Büro. (47 995 V

1,2 Ltr. Opel
steuerfr. Limousine gegen bar zu verkaufen. Anzusehen ab 18 Uhr bei: Schwögler, Amerikanerstr. 28, Fernruf 436 61.

Schlafstellen

Schlafstelle
zu vermieten.
Qu 5, 13, Laden

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Heizb., möbl. Zimmer
z. 1. 4. Mannh.-Käfertal, gesucht. Gyd. hauptpostlag. Mannheim.

Zu vermieten

Lagerräume
m. Büro u. Keller, ca. 600 qm
Toreinfahrt, elektr. Aufzug, Licht, Wasser u. Gasanschluß, Innenstadt, preiswert per 1. Mai zu vermieten, evtl. Hausverkauf. Zuschriften unter Nr. 46 428 V an den Verlag d. Bl.

1 Zimmer und Küche
zu vermiet. Näh. bei Münz, Hafenstraße 50, 2. Stock. (47 987 V)

1 Zimm., Küche
22.50 RM., sofort zu vermieten. Kraus, Fabrikstationstraße 3. (4728")

Kl. Zim., Küche
R 3, 10a, Stbau. part., an alleinsteh. Person z. 1. Mai zu vermieten. (4765")

Kl. Mansarden-Wohnung
für 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten in
R 4, 13, Spieler
(4734")

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause, 2 Balkone u. Badezimmer, p. 1. Mai zu vermieten. Näheres: Blumenhaus Hauser, **Waldhofstr. 11.** (55 310 V)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Oststadt, Zentralh. u. Heißwass., 4 Tr. an ruhige Familie zu vermieten. Zuschr. u. 4767" an d. Verlag d. B.

3-Zimmer Wohnung
m. Badezimmer u. Mans. zu vermiet. N. Seidenspinner, Unt. Clignetstr. 7.

Oststadt, part.
Richard-Wagner-straße 52, schöne
3 Zimm., Küche
Bad, Speisekamm., Besenkam., Küchenbalkon, große Veranda, Mansarde, Läutewerk von jedem Zimmer nach d. Küche, per 1. 7. an ruh., solvente Mieter zu vermiet. Näh.: part. rechts. (4773")

Feudenheim.
Ger. 3½ Zim.
Küche, evtl. Bad, sch. Altbau, 1 Tr., auf 15. 4. od. 1. 5. daselbst 2 Treppen 3 Zimm. auf 1. 7. all. m. Zub., ruh. Hs. Nd-Endstation an sch. Mieter billig zu verm. Näh. Blücherstraße 29. (4755")

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2. Stock, zum 1. April oder später zu vermiet. Ernst Schupp, Max-Josefstr. 37 (4564")

Schöne
5-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde
2 Treppen, auf 1. April zu vermiet. Heinrich-Lanz-Straße Nr. 14. (11 895 K)

Augusta-Anlage 12
Sehr schöne, mod.
6-Zimmer-Wohnung
mit groß. Zubehör (Warmwasserverf., Aufzug, Zentralh.) zu vermieten. Näh. 2. Stock oder Th. Schuler, Fernruf 537 79. (18 641 V)

Suche kl. Einfamilien-Haus 3—4 Zimmer
u. Küche zum baldigen Einzug in Käfertal od. Umg. Einangeb. erb. u. 4774" an Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Nähe Bahnhof!
Schön möbl. **Zimmer** in gut. Hs. an sol. Herrn zu vermiet. Tattersallstr. 22, pt. (4656")

Schön möbl. **Zimmer** in gutem Hause, fl. Wasser, an berufstät. Herrn zu vermieten. Luisenring 43, II. (4770")

Gemütl. möbl. **Zimmer** an berufst. Herrn zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 4739" im Verlag.

Gutmbl. Zimm.
el. Licht, an berufst. Hrn. o. Dame zu vermieten. K 2, 23, 3 Tr. II. (4639")

Tadellos möbl. **Zimmer** mit Hzg. z. 15. 4. od. 1. 5. zu verm. Gluckstraße 1, 1. Etage, links. (4756")

Freundl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Ob. Clignetstr. 7, 5. Stock. (4783")

Möbl. Zimmer
separat, zu verm. **Alphornstr. 39**, Schmitt. (4730")

Schön möbliertes **Zimmer** m. Schreibt., part. sofort zu vermieten L 12, 3. (55 311 V)

Mietgesuche

Ehep., „Beamter, ruh. Mieter, pünktl. Zahl., sucht a. 1. Mai od. spät.
1 Zimm., Küche
in gutem Hause. Angebote u. 4717" an d. Verlag d. B.

1-2-Zimmer-Wohnung mit Bad
sofort oder später zu mieten gesucht. Nähe Hauptbhf., Wasserturm o. Lindenhof bev. Angeb. m. Preis u. 4764" an Verlag

2 Zimmer und Küche
auf 1. Mai oder 15. Mai 1937 zu mieten gesucht (Schwetzingerst. od. oder Lindenhof). — Angebote u. 4768" an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Gut erh. eichenes
Speisezimmer pol. Kleiderschr.
umzugshalb. sof. billig zu verkaufen. Kobellstr. 8, III, r (4729")

Eßzimmer
dunkel Eiche, Büfett, Kredenz, Tisch, 4 Stühle, zu verkaufen. L 14, 11, part. (4778")

Den guten **Koffer** von BAUER
M 1, 3 Breite Straße
Ludwigshafen a. Rhein Ecke Ludwig- und Wredestraße
beide der Nordsee gegenüber

Neuwertige Singer-Nähmaschine
versenkbar, Holzgestell, preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. Nr. 55 307 V im Verlag d. B.

Küche
Prachtmod., Büfett 1.80 breit, m. all. mod. Zubeh. m. Birke abgel., Tisch, 2 Stühle u. Hocker, kleine Schönheitsfehler daher 162.— fpl. H. Meisel, Möbellager, **E 3, 9.** Ehestandsdarl. (47 985 V)

Gut erhaltene
Eschenholz-Küche
billig zu verkaufen. Näher.: Bismarckplatz 15/17, 3 Tr. (47 996 V)

1/1 guteGeige
mit Kasten für 30 .ℳ zu verkauf. **Waldparkstr. 32,** parterre, rechts. (47 972 V)

Sperrholzwand
Türhöhe, preiswt. abzugeben, Beilstraße 12, 2. Stock, rechts. (55 312 V)

Akten- oder Warenschrank
ca. 3 m h., 1,72 br. billig zu verkaufen. Möbelspedition Helvetia, L 14, 11, Kaiserring. (55 309 V)

Zwei schöne
Schlafzimmer
eig. Anfert., eine feuerfeste Tür, lichte Gr. 80×1,90 und 1 wenig gebr. Metallbettstelle mit Federrost zu verkaufen bei: V. Riedel, Schreinerei, Beilstr. 26, Beilstraße 26, Fernruf 200 03. (55 308 V)

Verloren

Von Samstag auf Sonnt. Pelz verlor. v. R 3 über Wasserl. Friedrichspl. nach Traitteurstraße. Abzugeben geg. gute Belohn. U 5, 9, 5. Stock. (4771")

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof - D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität

Für jede **Reise** den richtigen **Koffer** von **KRAFT**
Offenbacher Lederwarenecke
J 1, 8
Breitestraße

Offene Stellen

Krankenkassen-Vertreter
die sich zu verändern suchen, wollen ihre Angebote gefl. umgehend an den Verlag u. Nr. 55 302 VS einreichen. Gute Entwicklungsfähigkeit, hohe Provisionen u. Zuschüsse.

Tüchtig., ehrliches
Mädchen
f. kleinen Haush. bei guter Bezahlg. p. 1. April gesucht. F 5, 21. (4761")

Suche ehrl., gew.
Mädchen
das in allen Hausarbeiten bewandert ist, zum 15. April. Adresse zu erfr. u. 41 536 V im Verlag

Aelt. Mann f. Gartenarbeit
sofort gesucht. **Waldhofstr. 176.** (4726")

Geldgeber
lesen täglich die Geschäftsanzeigen im „HB" ●

Lehrstellen

Schulentlassener (4718")
mit mittl. Reife kann den Buchhandel erlernen bei
A. Bender, O 5, 14.

Stellengesuche

Konstrukteur
allgem. Maschinenbau-Absolv. HTL, 28 J., mehrjähr. Erfahr., selbständ. Werkstattausbild. Refak., sucht Stell. auf 1. Mai 1937. Eilangebote an: K. Eirich, Mannheim, Almenstr. 2.

Das ist unglaublich -
mit welcher Sicherheit Kleinanzeigen im HB bei Gelegenheitskäufen oder Verkäufen ihren Zweck erfüllen. Und dabei sind sie so billig!

Durchs schöne Deutschland
mit dem VB.-Straßenatlas (Maßstab 1:500000, 53 Karten, Leinen RM. 4.80) und den VB.-Straßenkarten (Maßstab 1:200000, 39 verschiedene Karten, je 90 Pf.).
Ueberall erhältlich!
erhältlich in der
Völkischen Buchhandlung
P 4, 12 Mannheim P 4, 12